



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

240 (28.5.1921) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-198106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-198106)

Der kommunistische Redner wies dem Ministerpräsidenten vor, daß er an seinen Posten Liebe und meine, seine Hinterhältigkeit (Worte des Redner) habe einen Vorzug dessen gegeben, was man am Montag hören werde. Wenn es mit Sicherheit nicht weiter geht, dann wird man wohl an seine Stelle Herrn Epp treten lassen und anstelle der Einwohnerversammlung wird man die Regimentsversammlungen sein.

Der unabhängige Abg. Garelz nahm dann noch einmal das Wort, um zu erklären: Wenn es seiner Partei nicht möglich sei, den Landtag zu besuchen, um Aufklärung über die allerwichtigsten politischen Gegenwartsfragen zu erlangen, so zwinge man sie auf andere Weise, ihr Ziel zu erreichen und alle Faktoren anzunehmen, wodurch diese für das Reich schädliche Haltung Bagerns geändert und diese Regierung umgestaltet gemacht und befestigt wird.

Nachdem noch der Abg. Lamm (Eos.) den Ministerpräsidenten ermahnt hatte, zur Beruhigung der Bevölkerung heute bereits zu erklären, daß die Entscheidung in einer Woche gefällt wird, die den Interessen des deutschen Volkes in jeder Beziehung gerecht wird, erklärte der Ausschussvorsitzende, daß der Ministerpräsident am Montag nachmittags um 4 Uhr weitere Erklärungen abgeben werde. Damit war die Sache für heute erledigt.

Die innere Lage.

Keine Neuwahlen.

Berlin, 28. Mai. (Von unsem Berliner Büro.) Die Meldung der „Vossischen Zeitung“ über den Inhalt der Programmrede des Kanzlers und die künftige Parteikonstellation im Reich wird uns von unterrichteter, wie möchten betonen, sagen noch zutreffender als die bisherige Kombination bezeichnet. Herr Dr. Brüning's bevorstehende Programmrede kennt einmütig nur er selber. Natürlich wird an dieser Kundgebung und den Unterlagen für sie fortgesetzt gearbeitet. Wie der Kanzler sich zu diesen Vorarbeiten stellt, wird man erst heute in der Sitzung des Kabinetts erfahren. Der weiteren inneren Entwicklung sieht unser Gewährsmann, sofern außenpolitische Belange nicht komplizieren, mit einiger Zuversicht entgegen. Von Auflösung des Reichstages und Neuwahlen sei gar keine Rede, sie würde nur von der kleinen Gruppe um Scheidemann betrieben und auch zur Deutschen Volkspartei würde man bestimmt noch in ein Verhältnis kommen. Letzte Woche sei Dr. Stresemann vertrieben gewesen, aber am kommenden Montag sei eine erste Besprechung mit dem Kanzler, der dann weitere Konferenzen folgen werden. Nur die Prophezeiung der „Vossischen Zeitung“, daß es noch eine lange Sommertagung geben könne, werde unter Umständen zutreffen, denn bei dem Unverstand der äußersten Linken sei alles möglich. Inzwischen werde die Regierung sich bemühen, die Session abzukürzen.

Kathenen als Wiederaufbauminister.

Berlin, 28. Mai. (Von unsem Berl. Büro.) Wie wir aus der Reichstagszeitung erfahren, steht die Befragung des Postens des Wiederaufbauministeriums im Hause des morgigen Tages bevor. Es handelt sich, wie uns von diesem Amt mitgeteilt wird, um eine Persönlichkeit aus der Industrie, die schon während des Krieges durch organisatorische Leistungen sich hervorgetan hat und auch im Ausland das Vertrauen finden dürfte zur Lösung der Aufbaufrage. In bezug auf noch, daß unter keinen Umständen an eine Wiedererrichtung des Zwangswirtschaftssystems gedacht wird. Diese sehr durchsichtige Umschreibung läßt ohne weiteres erkennen, daß es sich um Rathenau handelt, auf dessen voraussetzliche Berufung wir schon hingewiesen haben.

Der angebliche Rückzug des Landes Salzburg in der Anschlußfrage.

Aus Salzburg wird uns geschrieben:

In Salzburg fanden von kurzem wichtige Beratungen über die bekanntlich vom Landtag längst beschlossene und für Ende Mai in Aussicht genommene Anschlußabstimmung statt. An ihnen nahmen der Bundeskanzler Dr. Raab und der Bundesminister des Innern Dr. Kamel teil. Auch das Land Rärnten hatte Vertreter sämtlicher Fraktionen seines Landtages entsendet, das Land Niederösterreich war gleichfalls durch einen Landtagsabgeordneten vertreten. Damit gewannen die Salzburger Beratungen weit über die Grenzen des Landes hinausgehende Bedeutung. Zur Entscheidung stand die Frage, ob

der Landtagsbeschluss über die Volksabstimmung nur verschoben oder durch eine andere Kundgebung ersetzt werden sollte. Der Bundeskanzler legte eingehend dar, warum sich die Bundesregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt gegen die Abhaltung der Volksabstimmung aussprechen müsse. Die Gründe hierfür sind längst bekannt: es handelt sich darum, die Aktion der Entente zur Gewährung von Krediten an Oesterreich nicht zu durchkreuzen. Man befürchtet nämlich, daß die Teilsabstimmungen in den einzelnen Ländern die Entente veranlassen könnten, ihre Aktion einzustellen. Weit bestimmender für den später gefassten Entschluss war es, daß die Vertreter Kärntens, die grundsätzlich für den Anschluß sind, aus nationalen Gründen darum ersuchten, die Abstimmung einstweilen zu verschleppen. Voller Verachtung bisher nichts Käheres über die von den Kärntnern ins Treffen geführten Gründe, da die Verhandlungen durchaus vertraulich waren und nur ihr Ergebnis veröffentlicht wurde. Indessen darf wohl angenommen werden, daß für Kärnten die Notwendigkeit ausschlaggebend war, innerhalb des Landes erst den vollen nationalen Frieden herzustellen und daß man fürchtete, eine Volksabstimmung in Salzburg könnte vorzeitig auch zu einer solchen in Kärnten führen, die unter Umständen ein Eingreifen Jugoslawiens zur Folge hätte. Eben jetzt wird ja dort unter dem Vorwand angeblicher Bebrüdung der in Kärnten lebenden Slowenen gegen dieses Land und seine Regierung scharf gemacht. Man gelangte daher schließlich zu folgenden Beschlüssen, die mit allen gegen eine Stimme gefasst worden sind: 1. Dem Salzburger Landtag ist das Vorbringen des Bundeskanzlers und der Vertreter aus Kärnten ohne Stellungnahme mit dem Ersuchen zu übermitteln, dem Verwaltungs- und Verfassungsausschuss zur Beratung darüber zuzuwenden, ob hierdurch gegenüber der politischen Situation, in der der feinerzeitige Abstimmungsbeschluss gefasst wurde, eine wesentliche Änderung erblickt werden müsse. 2. Für den Fall der Befassung dieser Enquete wird der Landtag darüber beschluß zu fassen haben, ob der Abstimmungsbeschluss aufrecht bleibt oder irgend eine andere Manifestation an die Stelle der Abstimmung zu treten hätte. 3. Der gefasste Landeshauptmannstellvertreter wird beauftragt, festzustellen, wie sich die steiermärkische Landesregierung zur Abstimmung in Steiermark verhält.

Der Sinn dieser gewundenen Beschlusfassung ist der, daß man die Bornahme der Volksabstimmung, über deren Ausfall zugunsten des Anschlusses keinerlei Zweifel bestehen kann, einstweilen noch verschoben, daß man aber auch die Haltung der übrigen Länder in dieser Frage kennen lernen möchte, um dann im gegebenen Zeitpunkt eine allgemeine Volksabstimmung im ganzen Bundesgebiet vorzunehmen, die ja bereits von großdeutscher Seite im Nationalrat längst beantragt und grundsätzlich beschlossen worden ist. Es wäre auch sicherlich gewisse Vorteile, wenn statt der in ziemlich großen Zwischenräumen aufeinanderfolgenden Anschlußbestimmungen der einzelnen Länder eine einzige und einheitliche Kundgebung dieser Art im ganzen Staat erfolgte. Von einem Zurückweichen des Landes Salzburg, wie es bereits auf katolischer Seite in die Welt hinausposaunt wird, kann keine Rede sein. Die Frage ist nur die, in welcher Form und wann die Volksabstimmung erfolgen soll. Uebrigens sind die in den Salzburger Verhandlungen gefassten Beschlüsse für den Salzburger Landtag in keiner Weise bindend und er hat nach wie vor freie Hand, nach eigenem Ermessen vorzugehen. Allerdings muß gesagt werden, daß insbesondere mit Rücksicht auf die Stellungnahme Kärntens, ein Rückgeben bei der Wahl des Zeitpunktes der Sache selbst nur förderlich sein könnte.

Wien, 28. Mai. (WB.) Wie die Blätter melden, bestehen in Westungarn starke Befürchtungen über eine ungunstige Rückwirkung der Anschlußbewegung in Oesterreich auf das Burgenland. Von Seiten der Deutschen in Westungarn ist nachstehender Hilferuf nach Salzburg und Graz abgegangen: Aus den Berichten des Referenten in der französischen Kammer erhellt, daß die Angliederung des Burgenlandes bei Durchführung der Anschlußabstimmung gefährdet ist. Das deutsche Volk des Burgenlandes darf nicht preisgegeben werden. Beteiligen Sie nicht in letzter Stunde seine Rettung aus ungarischer Herrschaft. Wir bitten dringend um Aufhebung der Abstimmung.

Letzte Meldungen.

Noch keine Aufhebung der Sanktionen am Rhein.

Koblenz, 28. Mai. (WB.) Die Interalliierte Rheinlandkommission teilt mit: Es ist der Interalliierten Rheinlandkommission bekannt geworden, daß verschiedene Zeitungen im besetzten Gebiet eine Erklärung veröffentlicht haben, wonach das Zollsystem in diesem Gebiet sowie auch die Befragung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort am 6. Juni aufgehoben werde. Es wird hiermit mitgeteilt, daß das Zollsystem und die oben erwähnte Befragung auf Befehl des Obersten Rates der verbündeten Regierungen in Kraft getreten sind und nur durch besondere Entschlüsse dieses Rates aufgehoben werden können.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 27. Mai. (W. B.) Heute nachmittags fand eine Zusammenkunft deutscher Sachverständiger und Vertreter der technischen Leitung des Ministeriums der besetzten Gebiete statt. Die französischen Sachverständigen schlugen den deutschen Delegierten nähere Einzelheiten über die Art und Qualität der Materialien, die zur Konstruktion der 25 000 Häuser dienen sollen, deren Lieferung die Reichsregierung vorge schlagen hatte. Die deutschen Delegierten werden in der Lage sein, doch zu einem einigütigen Angebot zu unterbreiten, der es alsdann weiterleiten wird.

Die Aburteilung der Kriegsverbrecher.

London, 28. Mai. (WB.) Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph in Leipzig schreibt zu der aus London berichteten Erregung der britischen Öffentlichkeit, die Verhandlungen in Leipzig als partiell zugunsten der deutschen Kriegsverbrechlichen anzusehen, sei nicht angebracht. Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit zuzugeben, daß nicht ein einziger Engländer, der den Verhandlungen beiwohnte, in der Lage ist, sich dieser in England herrschenden Ansicht anzuschließen, im Gegenteil die in Leipzig anwesenden Engländer schienen einstimmig der Ansicht zu sein, daß sowohl die Richter als auch der Anklagevertreter die Verhandlungen vollkommen unparteiisch führen.

Eine neue russische Offensive gegen Rumänien?

Paris, 28. Mai. (WB.) Aus Bukarest wird berichtet, daß 30 russische Divisionen südöstlich von Kiew konzentriert sind. Man befürchtet eine Wiederaufnahme der Angriffe Sowjetrusslands gegen Rumänien.

Eine befremdliche Verfügung der Reichsregierung.

München, 28. Mai. (Priv. Tel.) Die Reichsregierung hat verfügt, daß der heute abfahrende Sonderzug von München nach Salzburg zur Abstimmung nicht abgelaufen werden darf. Die in München lebenden Salzburger wollen aber trotzdem zur Abstimmung in Salzburg erscheinen.

Rod Island, 27. Mai. (WB.)

Kommandant Wright von der amerikanischen Artillerieleitung teilt mit, daß die Armee der Vereinigten Staaten aus den Erfahrungen heraus ein Maschinengewehr eingeführt habe, das noch auf eine Entfernung von 200 Yards Panzerplatten von Daumenbreite, wie sie die Tanks haben, durchschlage. Das Maschinengewehr sei eine Art Browning und habe ein Gewicht von 65 Pfund. Das Schussfeld betrage 6-7000 Yards. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses, das 800 Gramm wiege und ein Kaliber 0,50 habe, betrage 2500 Fuß in der Sekunde.

Paris, 27. Mai. (WB.) Meldungen aus Mexiko zufolge haben sich in Tumbuco vier neue Fälle von Deutscherpest ereignet.

Newport, 28. Mai. (Priv. Tel.) Präsident Harding hat die Beschlagnahme des Vermögens des Deutschen Amerikaners C. Bergdoll, der sich den amerikanischen Widerstand entzogen hat, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, verfügt.

Nick Tappoli.

Roman von Jakob Christoph Heer.

(Copyright) 1920, by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.)

54) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Kind ein Waisling, wuchs sie sich zu einem wunderschönen Mädchen aus: bisgamer Gestalt, welches Gesicht, Auge und Mund wie das Mädchen, dazu reiches abschöndes Haar, das sich, wenn es niederfiel, bis unter die Knie in Locken ringelte. Stets war auch etwas Neues an ihr, entweder in Haar oder Kleid: Heide, Rohn, Rosen, je röter desto lieber. Bei dem herrlichen Gesichts brachen auch eine glühende Phantasie, eine reine, fröhliche Singstimme und ein unverkennbares dramatisches Talent durch. Das war die Wendung ins Unglück. Niemand in der großen Familie wollte sie verstehen, besonders nicht mein Onkel, ihr Vormund, ein straffer Gutsherr, dem es als das schönste Lied erschien, wenn auf dem Hof recht viele Herde wickeln, Kühe drillen, Schweine grunzen und Gänse schnattern oder draußen in den Bräcken ein bräunlicher Hirsch schreit. Ihr sollen die Mädchen ausgesprochen werden! sagte er. Arbeiten soll sie! Sie wurde der feistknochigen herden Wirtschaftlerin beigegeben und stand nun vom Morgen zum Abend bei den Milchöpfen, bei Eiern und Kuchen, Wänselrulen und Wurmchen. Stets aber widerstand sie der Teufel, sie trat unter die Knechte und Mägde der Bauern, spielte die wachsame Eigenin, daß sich die einen trumm lachten und die anderen zusammenschauerten, oder verkroch sich in die Ställe und auf die Böden, sang und Elend der Arbeit lern. Nun wußte mein Onkel, daß die größte Strafe für sie der sonntägliche Kirchenbesuch und das Vorsprechen auf andern Gütern war. Die Lantien und Ruhmen schliefen sie überfallen mit, wo es recht stilllich, fromm und langsamlich zugeht. Doch siehe da! Die junge Dame streckte eines Tages dem Pastor die Zünge heraus, und wenn die Damen mitten im Matzen waren, rief sie: Ach kenne auch eine Geschicht! Boshalt die Armenenden mit den Abwesenden verwechselt, erzählt sie aus den Liebchäften einen Rittmeisters, daß eine von ihnen ohnmächtig zusammenknall. Nichts war ihr heilig! Als eine alte Superintendentin erbaulichen Zurecht hielt, brach sie plötzlich mit einem Volkslied aus der Wänselburger Heide los, das sonst nur die Männer in den Wänsel nehmen, und auch die nicht vor Damen. Woher dieses gräßliche Lied? fragte die Lante entsezt. Vom Schweinefleischer, sagte Konstanze. So machte sie sich gesellschaftlich unmöglich. Im Jörn ließ sich der Onkel begeben, das doch schon große Mädchen zu züchten. Von da an verübte sie Streich über Streich, ließ heimlich vom Gut fort und lebte manchmal auch nachts nicht heim. Einmal sogar drei Nächte lang. Nur den

Tagen war es zu danken, daß man sie überhaupt wiederfinden, draußen in einem seit mehr als hundert Jahren angebauten Laubmoor, in einer Gegend mit tiefen Wasserstellen und trügerischen, schwankenden Bräcken aus Wänsel, auf die sie nicht einmal der Jäger hingetraut. Ein Leiternwerk mußte über den Sumpf gebaut werden, um die Halbverhungerte zu holen. Sie geriet nun in den Verdacht, nach Selbstmord zu tendieren, und in der Tat hat sie noch oft mit dem Leben gekämpft. Ich sah selber, wie sie bei einem rasenden Sturme die dämmen, außerhalb des Gerätes angebrachten Sprossen des Wasserlaufs bis zum Blindrad hinaufflog, wie die lange, schmale Spitze sich unter dem Druck des Sturmes und der menschlichen Luft weit seitwärts bog, als müsse sie brechen. Da sang sie in den Wänsel Lied um Lied! Der Hof lief zusammen, es war aber eine Unmöglichkeit, sie herunterzuholen, man mußte warten, bis sie freiwillig wieder zur Erde stieg. Die Frauen fielen vor Schrecken in Krämpfe, der Onkel wurde vor Furcht, daß sie plötzlich erschmettert zu seinen Füßen liege, krank. Als er sich wieder erhob, waren er und alle Angehörigen einig, daß Konstanze mit Verfinnisanlagen behaftet sei, und man sprach davon, ihr eine Wänsel zu geben.

Nur ich erhob dagegen Einwände. Woran Konstanze selbst, daß sie einfach ihre ungesättigte und unterdrückte Einbildungskraft, der Hunger nach der Welt. Laßt sie einmal ein Jahr ruhen! Wenn ihr es nicht selber mit ihr tun wollt, sorgt ihr für einen passenden Anschluß. Hilt das nicht, so steckt sie in Gottesnamen in eine Wänsel, damit sie sich die Brust auslingen kann, und laßt sie zur Bühne gehn. Das Theater ist für die Famille so ehrenvoll wie das Irrenhaus!

Der Medlenhof bezeugte sich vor meinem hochgemeinten Onkel. Konstanze aber merkte, daß ich sie mit andern Augen betrachtete als die übrigen. Sie lachte oft: Du bist der einzige gesunde Mensch auf dem Gut. Sie wurde mir sehr zugetan, ohne daß eine Liebchaft zwischen uns entstand.

Die Wänsel aber kam, ein fröhliches, willensstarkes Weib, mit dem Gesicht einer Schieferule und der Neigung für Rheinwein, ein Geschöpf, das den entwickelten Schönheitsinn Konstanzes empfindlich verlehete.

Was tat diese? — Sie legte sich ins Bett, das Gesicht gegen die Wand, hand Tage, Wochen nicht wieder auf, klagte, wenn man sie dazu zwingen wollte, über Schmerzen in den Gliedern, gab vor, daß sie nicht gehen und stehen könne, und ihr Gesicht, namentlich auch ihre Hände wurden so blaß und trocken wie die einer wirklich Kranken. Mergle kamen, ein halbjährig verging, irgend etwas mußte geschehen. Der Onkel tat das Löblichste, was er tun konnte, er steckte sie mit der Wänsel in eine Privatstallanstalt. Der Arzt des Unternehmers war für jeden Lebenden und jeden Tag mit einem Sonderbetrag bedacht, fand also seinen Vorteil dabei, wenn er die Kranken nicht gesund werden ließ, und dieses Schicksal drohte

auch Konstanze. Sie merkte es, und als ich sie im letzten Sommer besuchte, daß sie mich auf den Knien, für ihre Befreiung zu sorgen. „Oder dann laß mir wenigstens das Taschmesser da, damit ich die Wänsel umbringe, die ich hasse wie den Tod!“ Ich erkannte leicht, daß die Zeugnisse des Arztes, welche die geistigen Störungen Konstanzes beweisen sollten, haltlos waren. Als der Onkel gegen meine Vorstellungen taub blieb, beschloß ich ihre Einführung aus dem für sie unerträglichen Haus. Die Geschichte verlief sehr einfach und am hohen, hellen Nachmittage. Ich schmuggelte einliche Flaschen Rheinwein in ihr Zimmer, kniepte mit der Wänsel und warf ihr ein Pulver ins Glas. Eine halbe Stunde später duselte sie ein. Der Wänsel, den ich mit einer Banknote bestochen hatte, rühte eine Leiter, auf der er die Schlingrosen an der Hauswand säuberte, ans Fenster und ging mit seinen Gefellen wie sonst zu Bier und Rattich. Der Augenblick der Flucht war da. Nachdem Konstanze der schwarzen Wänsel übermächtig mit Kohle einen Schnurrbart ins Gesicht gezeichnet hatte, gewannen wir über die Leiter hinab das Freie, im Schutz überhängender Bäume das an einem Wasserlauf bereitgestellte Boot und überwandten das letzte Hindernis, den Stafelstein, der um das Gebiet der Anstalt lief. Kein Hund, kein Hundgebell, nicht die Spur einer Verfolgung! Wir erreichten ein Städtchen. Jeden Augenblick einer polizeilichen Einmischung gewärtig, erwarteten wir den Schnellzug, der uns nach München brachte.

„Und Sie waren der Einführung fähig, Saberg!“ rief Nick in höchster Ueberzeugung.

„Seider Gottes!“ erwiderte er halb mit einem Lachen, halb mit einem Seufzer. „Die Strafe folgte der Tat auf dem Fuß. Ich fuhr aus Freude über die gelungene Flucht mit Konstanze in einer Wagenabteilung erster Klasse die lange Nacht mit ihr ungestört allein. Ich konnte vor Aufregung nicht schlafen. An meiner Schulter, an meiner Brust aber schlummerte, das abschöndes Haar hoch gelöst, die Befreite, im Gesicht einen rührenden, seligen Ausdruck des Geborgenseins. Nach ein paar Stunden schlug sie die Augen auf. Eine verträumte, läche Jählichkeit lag darin, dann kam etwas Bedrückendes in ihre Blicke, ich spürte, wie ihre Lippen nach den meinen zuckten. Da geschah, was nicht hätte sein sollen. Wir verlobten uns — ein Unfalm! Die Wahrheit: sie trug die größere Schuld! Und darum ist kein Mensch so gut im Bunde, zu verstehen, wie Ulrich Junghans gegen sein besseres Wissen und Wollen der ungarischen Herbdärgern erlag.“

„Die furchtbare!“ wüßte Nick vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Man Merke dabei vor mit rechten Krautem Stöckchen und andere die lehrreiche Gedächtnis No. 2 von C. H. Wilhelm Braun, Coedlebach mit demselben Verlag, Quedlinburg a. H.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 28. Mai. (Drahtb.) Die unklaren Meldungen über die Lage der allgemeinen politischen Verhältnisse hemmen auch am Wochenschluß die Unternehmungslust. Die Spekulation verharrt in großer Untätigkeit und nur vereinzelte Spezialpapiere fanden vorübergehend bessere Beachtung; die Gesamtlage war jedoch vorwiegend gut behaftet. Am Montanmarkt lagen Buderus auf die gestrigen Ausführungen in der G.-V. schwach; sie verloren zum ersten Kurs mit 603 1/2. Gebessert gehen Phönix hervor, plus 5%. Für Rhein Stahl erhielt sich gute Meinung; Oberbedarf aber schwächer. Elektropapiere lagen still und die Kursveränderungen nach oben und unten waren geringfügig. Chemische Aktien schwächten sich etwas ab. Badische Anilin, 518, besser gehalten, Farbwerke Mühlheim lagen im Angebot. Adlerwerke Kleyer eröffneten mit 245 etwas fester. Daimler 2% niedriger. Lebhaft war die Nachfrage nach Hirsch Kupfer, 335. Zellstoff Waldhof blieben mit 452 behauptet. Für Maschinenfabrik Hydromer hielt die Kaufkraft an; ebenso sind Pilsenerfabrik Nürnberg bei erhöhtem Kurse gesucht. Späterhin kam das Geschäft fast völlig zum Stillstand. Im freien Verkehr waren Julius Sichel 608-609, Philipp Holzmann 299-300. Chemische Rheinania lebhaft, aber schwach, ca. 715-724-717. Kabelwerke Rheydt auf Kapitalerhöhung fest, 345-340. Auf dem Gebiete der Auslandswerte lagen Mexikaner schwach, 5%ige Goldmexikaner 715-718, Deutsche Petroleum 800 G., Schantung fest, 570. 4%ige ungarische Goldrente, 50%, abgeschwächt. Helmsche Anleihen still. Otavi-Minen 450-475, Hapag lebhafter, plus 2%. Der Kursstand war zum Schluß allgemein behauptet bei sehr stillem Geschäft.

Privatdiskont 3%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
27.	28.	27.	28.
Deutsche Reichsanl. 4%	77.50	Schulzgen. von 1908	79.00
do. 5%	78.00	do. von 1917	79.00
do. 6%	67.40	Spar-Anl. v. 1913	85.40
1. Reichsbankanl. 4%	72.50	Bayr. Anl. v. 1913	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1914	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1915	85.40
2. Reichsbankanl. 4%	72.50	do. v. 1916	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1917	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1918	85.40
3. Reichsbankanl. 4%	72.50	do. v. 1919	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1920	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1921	85.40

anzogen, lebhaft umgesetzt. Elektrowerte und Kaliwerte leicht gebessert, Heidelberg 272. Unter den Nebenwerten zogen Deutsche Waffen und Rheinische Metallwaren um etwa 10%, an Rottweiler Pulver und Orenstein u. Koppel um 4%. Die einheimischen Anleihen wenig verändert, die 3% etwas schwächer. Ungarische Werte weiter angeboten. Tientsin, Pukow Kupons 128. Am Markte der Valutawerte machte sich die Besserung der Börsenkurse bemerkbar. Baltimore + 6%, Deutsch-Übersee Elektrizität + 10%, dagegen Deutsche Petroleum und Schantung etwas schwächer. Großes Interesse trat wieder für Kolonialwerte hervor. Otavi + 25%, Kaoko 157-163, Deutsche Kolonialgesellschaft 6700, Mansfelder Kuxe 4875. Im Verlaufe machte die Befestigung weitere Fortschritte. Hier wurden besonders Kolonialwerte, Anilin und Westeregeln und Automobilwerte gesteigert. Auch der Kassaindustriemarkt zeigte ein festes Gepräge.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatsanleihen.		b) Ausländische Rentenwerte.	
27.	28.	27.	28.
Reichsanl. 4%	77.50	Österr. Staatsanl. 4%	118.00
do. 5%	78.00	do. 5%	118.00
do. 6%	67.40	Österr. Staatsanl. 5%	118.00
1. Reichsbankanl. 4%	72.50	do. 6%	118.00
do. 5%	72.50	Österr. Staatsanl. 6%	118.00
do. 6%	67.40	Österr. Staatsanl. 7%	118.00
2. Reichsbankanl. 4%	72.50	Österr. Staatsanl. 8%	118.00
do. 5%	72.50	Österr. Staatsanl. 9%	118.00
do. 6%	67.40	Österr. Staatsanl. 10%	118.00

Dividenden-Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
27.	28.	27.	28.
Deutsche Reichsanl. 4%	77.50	Schulzgen. von 1908	79.00
do. 5%	78.00	do. von 1917	79.00
do. 6%	67.40	Spar-Anl. v. 1913	85.40
1. Reichsbankanl. 4%	72.50	Bayr. Anl. v. 1913	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1914	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1915	85.40
2. Reichsbankanl. 4%	72.50	do. v. 1916	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1917	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1918	85.40

Dividenden-Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
27.	28.	27.	28.
Deutsche Reichsanl. 4%	77.50	Schulzgen. von 1908	79.00
do. 5%	78.00	do. von 1917	79.00
do. 6%	67.40	Spar-Anl. v. 1913	85.40
1. Reichsbankanl. 4%	72.50	Bayr. Anl. v. 1913	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1914	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1915	85.40
2. Reichsbankanl. 4%	72.50	do. v. 1916	85.40
do. 5%	72.50	do. v. 1917	85.40
do. 6%	67.40	do. v. 1918	85.40

Frankfurt, 28. Mai. (Drahtb.) Im Vormittagsverkehr blieb das Geschäft still; die Devisen schwächten sich ab. Budapest 25%. Im amtlichen Verkehr blieben die Umsätze ebenfalls eng begrenzt. Die Bewegung der Preise neigte ebenfalls nach unten. Es wurden folgende Kurse genannt: London 244 (amtlich 243%), Paris 521 (520), Brüssel 520 (522), Newyork 62% (623%), Holland 2170 (2167%), Schweiz 1062% (1067%), Italien 332 (331%).

Devisenmarkt.

Frankfurter Devisen.	
27. Mai	28. Mai
London	244
Paris	521
Brüssel	520
Newyork	62%
Holland	2170
Schweiz	1062%
Italien	332

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 28. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Börse zeigte einen festen Zug. Das Publikum beteiligte sich am Kassaindustriemarkt weiter stark. Demgegenüber blieben die Einschränkungen in der Eisenindustrie eindrucklos. Ober-schlesische Werte waren überwiegend schwächer. Am Montanaktienmarkt setzten Homach 17% höher ein und zogen dann weiter um 30% an. Thale + 21%, Bochumer, Buderus und Gelsenkirchener zogen um 4% an, Mannesmann 10%. Phönix setzten 5% niedriger ein, erholten sich aber sehr bald um 6%. Auf der anderen Seite gaben Bismarckhütte 18%, Kattowitzer 7% nach. Schiffahrtswerte wurden unter Führung von Deutsch-Australien, die bis vor 2%

Frankfurt, 28. Mai. (Drahtb.) Im Vormittagsverkehr blieb das Geschäft still; die Devisen schwächten sich ab. Budapest 25%. Im amtlichen Verkehr blieben die Umsätze ebenfalls eng begrenzt. Die Bewegung der Preise neigte ebenfalls nach unten. Es wurden folgende Kurse genannt: London 244 (amtlich 243%), Paris 521 (520), Brüssel 520 (522), Newyork 62% (623%), Holland 2170 (2167%), Schweiz 1062% (1067%), Italien 332 (331%).

Berliner Devisen.

Frankfurter Devisen.	
27. Mai	28. Mai
London	244
Paris	521
Brüssel	520
Newyork	62%
Holland	2170
Schweiz	1062%
Italien	332

Die Belastungsprobe.

Reparation und Finanzen.

Seit die Milliardenforderungen, die uns das Ultimatum auferlegt hat, von Deutschland angenommen wurden, hat in der Öffentlichkeit die Erörterung „Wie zahlen wir?“ lebhaft eingesetzt. Es handelt sich bekanntlich um die jährliche Zahlung von ungefähr 3% Milliarden Goldmark, die sich zusammensetzt aus einer festen Jahresrate von 2 Milliarden Goldmark und einer Rente, die 26% der Ausfuhr entspricht, die daher variabel ist und bei der gegenwärtigen Höhe unseres Ausfuhrwertes von 5-6 Milliarden G.-M. etwa 1 1/2 Milliarden Goldmark gleichkommen würde. Oder — da uns das Maß für Papiermark geläufiger geworden ist — um etwa 50 Milliarden Papiermark, wenn wir eine Geldentwertung von ungefähr dem Vierzehnfachen der Goldmark annehmen. Irgendwelche klare Vorstellungen darüber, ob diese Riesen-summen aus unserer Volkswirtschaft herauszuwirtschaften sind, bestehen natürlich nicht. Doch diese Frage kann jetzt nicht im Vordergrund stehen. Denn im Augenblick, wo wir uns zur Übernahme der ungeheuren Zahlungsbürde, wenn auch nur unter stärkstem politischen Druck, verpflichtet haben, wäre es eine billige und sterile Beschäftigung, immer und immer wieder die Unerfüllbarkeit dieser Forderungen beweisen zu wollen. Letzten Endes wird ja doch nur unsere Leistungsfähigkeit ausschlaggebend sein — trotz Diktaten und Drohungen. Unsere Pflicht ist nunmehr, die Möglichkeiten unserer Zahlungsfähigkeit zu prüfen und nutzbar zu machen.

Zunächst bedarf es keiner tiefen Begründung, daß die Bilanz unserer Volkswirtschaft passiv ist. Zahlungen über die Landesgrenze ohne Gegenleistung können aber nur durch Überschüsse aus unserer Ausfuhr geleistet werden. (Unsere Handelsbilanz kann unserer Zahlungsbilanz ungefähr gleichgesetzt werden, da wir fast sämtliche unserer auswärtigen Stützpunkte und unsere Handelsflotte verloren haben). Ohne Substanzminderung wird es aber nicht abgehen, solange die deutsche Handelsbilanz passiv bleibt. Daraus folgt, daß wir unsere Ausfuhr gewaltig steigern müssen, um in den Besitz der notwendigen Devisen zu gelangen. Ein großer Teil der ausländischen Valuten, die uns als Gegenwert für unsere Exportgüter herbeifließen und die bisher der Deckung unseres dringenden Einfuhrbedarfs dienen, wird jetzt schon in höherem Maße zu Reparationszwecken herangezogen werden müssen. Denn in erster Linie können nur Devisen von Ländern höherer Valuta international zu Zahlungen verwendet werden. Andere Hilfsquellen stehen uns nur in verhältnismäßig geringem Umfange zur Verfügung. Die eine Milliarde Gold der Reichsbank muß als letzte, schmale Stütze unserer Währung erhalten bleiben. Was aus der vor kurzem angekündigten Effektenbeschlagnahme herauskommt, ist zunächst noch völlig unübersehbar, wird aber kaum sehr bedeutend sein können. Die Hauptposten müssen wohl aus dem Devisenmarkt herausgeholt werden. Um künftig eine bessere Erfassung der Devisen erreichen zu können, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Zentralisation des Devisenverkehrs eingeführt werden wird. Gegenwärtig sollen auch in dieser Hinsicht zwischen den maßgebenden Stellen Verhandlungen gepflogen werden. Da also die Hauptquelle, aus der uns die nötigen Zahlungsmittel fließen, die Ausfuhr ist, so ist es dringendes Erfordernis, unsere Einfuhr auf die allernotwendigsten Lebensnotwendigkeiten zu beschränken; auf ausländische Luxuswaren muß aber völlig verzichtet werden, da ein verarmtes Volk kein Recht mehr hat auf Befriedigung von Luxusbedürfnissen, die das Allgemeinwohl schädigen. Wenn jetzt der Gedanke aufgetaucht ist, daß Goldwaren und Juwelen aus Privatbesitz dem Reich zur Verfügung zu stellen wären, so ist das kein unbilligeres Verlangen, als bei Ausbruch des Krieges an den Opfermann der Nation appelliert wurde, das Gold der Reichsbank zur Stütze unserer Währung abzuliefern. Ein Erfolg erscheint allerdings bei dem herrschenden Mangel an Opferwilligkeit und der allgemeinen Steuerscheu recht zweifelhaft. Unsere Zahlungsfähigkeit wird in dem Maße wachsen, wie es uns gelingt, unsere Einfuhr einzuschränken und die Verarbeitung von ausländischen Roh- und Hilfsstoffen nur auf den dringenden einheimischen Bedarf zu beschränken. Andererseits ist es notwendig, die Ausfuhr von Fertigfabrikaten, und zwar möglichst von höchst qualifizierten zu forcieren, da es in unserem Interesse ist, Produkte zu verkaufen, in denen ein möglichst großer Prozentsatz unserer Arbeit verkörpert ist. Denn Arbeit ist der alleinige Reichtum, der uns nach diesem gütterzerstörenden Kriege geblieben ist.

Die Schwierigkeiten der zu leistenden Zahlungen erscheinen jedoch noch komplizierter und die Möglichkeit ihrer Erfüllung noch dunkler, wenn wir die Frage der steuerlichen Deckung dieser Milliarden aufwerfen. Nehmen wir, wie oben erwähnt, einen jährlichen Betrag von 3% Milliarden Goldmark an, so hätte das Reich also etwa 50 Milliarden Papiermark aufzubringen. Und dieser Betrag muß irgendwie in den Reichshaushalt eingegliedert werden, aber nicht nur als fiktiver Posten, sondern, worauf es entscheidend ankommt: für diese 50 Milliarden Papiermark muß Dekung geschaffen werden durch Steuern, soll nicht unsere schon zerrüttete Finanzwirtschaft so unerlos werden, daß wir in eine Papierzettelwirtschaft geraten, die die bereits bestehende noch weit in den Schatten stellen würde; ein Staatsbankrott wäre dann kaum mehr zu vermeiden. Betrachten wir diese finanz- und steuerpolitische Seite des Reparationsproblems, so gewinnen wir erst den nötigen objektiven Abstand zu der schier unüberwindlichen Aufgabe, die vom Reichsministerium gelöst werden soll. Die Aemter befinden sich bereits in flieberhafter Tätigkeit, um die Mittel und Wege zur steuerlichen Deckung der Riesensumme zu beraten. Das wird nicht leicht sein bei der schon fast bis zur Grenze des Möglichen angespannten Steuerschraube. Kein Zweifel kann aber bestehen, daß es ohne die schärfsten Steuereingriffe in Besitz und Einkommen nicht

Wer an Hühneraugen leidet, hüts sich mit dem Messer schneiden. Völlig gefahrlos, dabei wirklich schnell wirksam ist das in allen Drogerien u. Apotheken erhaltene Hühneraugen-Lebwohl, während Hornhaut auf der Sohle durch Lebwohl-Hallen-Beschleichen vollständig schnell entfernt wird. Die Mittel verrutschen nicht und bleiben nicht am Strampel kleben. Preis 3 und 3 Mark. Drogerien: Adler-Devisen, Süddeutsche; 4; Ludwig & Schützheim, O.G. & P. Friedrichsplatz 19; H. Meyer, E. 1, 11; C. Secho, Mittelstrasse 61; Dr. E. Steinhilber, P. 6, 6/4.

Tilfit
Mundwasser-Zahnpasta
Tilfit-Laboratorium G.m.b.H. Leipzig

abgeben kann, daß alle Kreise schwere Opfer bringen müssen. Welche Summen im Vergleich zu den im letzten Jahre im Reichshaushalt erzielten Erträgen aufgebracht werden müssen, erhellt daraus, daß die Reichseinnahmen im letzten Rechnungsjahr annähernd 50 Milliarden Papiermark erbrachten. Die Einnahmen müßten also künftig verdoppelt werden, wenn die Reparationskosten gedeckt werden sollen. Eine wahrhaft gigantische Finanzaufgabe! Wie weit es überhaupt möglich sein wird, die Steuerschraube so weit anzuziehen, bleibt zunächst noch ungeklärt. Der kommende Finanzminister wird mit großer Erfindergabe ausgestattet sein müssen. Der Versuch der Lösung muß unternommen werden. Aber aller Voraussicht nach wird sich dann der ungeheure Abgrund, der zwischen der Maßlosigkeit der gegnerischen Ansprüche und unserer tatsächlichen Leistungsfähigkeit besteht, auftun.

Reichsbankausweis vom 23. Mai.

Rückgang des Papiergeldumlaufs.

Der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai zeigt, daß in der dritten Maiwoche der bereits in der Vorwoche beobachtete Rückfluß an papiernen Zahlungsmitteln in die Kassen der Bank in verstärktem Maße angehalten hat. Zwar erfuhr der Umlauf an Darlehenskassenscheinen nur eine ganz geringfügige Einschränkung, nämlich um 0,1 Mill. M auf 9292,1 Mill. M, dagegen ist der Banknotenumlauf recht erheblich, und zwar um 1109,7 Mill. M auf 69724,4 Mill. M zurückgegangen. Während also diesmal eine Verminderung des Umlaufs an papiernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehenskassenscheinen) um insgesamt 1109,8 Mill. M eingetreten ist, flossen in der entsprechenden Zeit der Jahre 1919 und 1920 297 Mill. M bzw. 18,8 Mill. M solcher Geldzeichen in den Verkehr ab. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank weist nach der Zunahme der zweiten Maiwoche wieder eine Abnahme um 1949,8 Mill. M auf 57642,7 Mill. M auf. Wenn die bankmäßige Deckung, d. h. der Bestand der Bank an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen, einen stärkeren Rückgang als die Gesamtanlage erfuhr, so ist dies auf einen größeren, vorübergehenden, inzwischen bereits wieder verschwundenen, Zuwachs des Lombardkontos zurückzuführen. Die fremden wachsenden Gelder erlitten, zum Teil im Zusammenhang damit, daß in der Berichtwoche wieder größere Darlehensrückzahlungen bei den Darlehenskassen erfolgten, eine beträchtliche Abnahme um 3510,9 Mill. M auf 11557,8 Mill. M. Die Darlehensbestände bei den Darlehenskassen verminderten sich um 3763,7 Mill. M auf 26006,7 Mill. M. Ein minderten sich um 3763,7 Mill. M auf 26006,7 Mill. M. Ein diesem Rückgang entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen mußte von der Reichsbank an die Darlehenskassen zurückgegeben werden, sodaß die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen, da andererseits, wie erwähnt, nur geringe Rückflüsse aus dem Verkehr stattfanden, auf 16684,4 Mill. M abgenommen haben.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche		gegen die Vorwoche	
Metallbestand	1100725 +	Wechselschekts	1670254 -	227627	
darunter Gold	1091921 -	disk. Schatzanw.	83296753 -	1292990	
Reichs- u. Darlehenskassenscheine	10749323 -	Lombardkassen	191901 +	99305	
Noten ander. Banken	8792 +	Wertpapierbestand	260030 +	21290	
		Sonstiges Vermögen	6707822 +	325919	
Verbindlichkeiten.					
Grundkapital	100000 (unver.)	Reichs- u. Staatsgth.	3279329 -	2267079	
Rücklagen	121413 (unver.)	Privatguthaben	9179447 -	1203294	
Notenumlauf	69724433 -	Sonst. Verbindl.	689993 -	177164	

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim. — Kapitalerhöhung um 4 auf 8 Mill. M.

Die heute unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. B. Brosien stattgefundene o. G.-V., in der 8 Aktionäre 3842 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig den Abschluß, insbesondere die Verteilung von 12% (i. V. 10%) Dividende. Die G.-V. beschloß ferner die Erhöhung des Grundkapitals um 4 Mill. M auf 8 Mill. M. Von diesen neuen Aktien soll, wie schon früher mitgeteilt wurde, ein Teil zum Erwerb von Anteilen der 1. Mannheimer Dampfmühle von Eduard Kauffmann Söhne in Mannheim dienen. Im übrigen erfolgt die Begebung durch die Verwaltung. Die neuen Aktien, für die das gesetzliche Bezugsrecht ausgeschlossen ist, sind für das laufende

Jahr dividendenberechtigt. In den Aufsichtsrat wiedergewählt wurde Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Jagemann. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Direktor Otto Kauffmann in Mannheim und General Karl Nicolai in Karlsruhe.

Nach dem Bericht war die Beschäftigung durch vermehrte Einfuhr ausländischen Getreides etwas stärker als im Vorjahr, wenn sie auch hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Unternehmens immer noch sehr bescheiden blieb. Dadurch konnte vor allem eine etwas regelmäßiger Beschäftigung herbeigeführt werden. In beschränktem Umfang wurde auch die Vermahlung von Mais aufgenommen. Wie sich die weitere Entwicklung der Mülerei gestalten wird, ist infolge der politischen Lage nicht vorauszusehen.

Das Unternehmen erzielte per 31. März 1921 auf Warenkonto 5,04 (2,43) Mill. M. Nach Abzug von 1,07 (0,62) Mill. M Handlungskosten und Betriebskosten, 2,14 (1,08) Mill. M Löhnen und Gehältern, 1,18 (0,37) Mill. M Heizung sowie nach 0,25 (0,20) Mill. M Abschreibungen wurden einschließl. 79701 M (80127 M) Vortrag 674413 M (317201 M) Reingewinn erzielt. Hieraus wurden 12% (i. V. 10%) Dividende auf 4 Mill. M Kapital, 83000 M (31500 M) für Tantiemen, 12000 (6000) M für Talonsteuer verteilt, während 99413 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet neben 3,89 (4,00) Mill. M Obligationenschuld 0,63 (0,48) Mill. M Kreditoren, denen 8,11 (3,03) Mill. M Debitoren, 0,13 Mill. M Waren, 0,46 Mill. M Effekten, 0,18 Mill. M Heizungs- und 0,13 Mill. M in bar gegenüberstehen. Das Konto Mühlenwerk steht mit 74800 M (158144 M) und Immobilien mit 1,00 (1,17) Mill. M zu Buch. Die Reserve wird mit 0,55 (0,25) Millionen M, das Delkrederkonto unverändert mit 0,15 Mill. M ausgewiesen.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh.

In Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses vom 14. Mai, das Grundkapital um 178 Mill. M Stammaktien zu erhöhen (daneben Umwandlung der 42 Mill. M Vorzugsaktien in Stammaktien), werden nunmehr die Aktionäre in Anzeigentel zur Ausübung des Bezugsrechtes bis einschließl. 28. Juni d. J. aufgefordert. Die 178 Mill. M Stammaktien und 2 Mill. M von den von Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelten Aktien wurden von einem Konsortium zu 107% mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis von 1 zu 1 anzubieten. Das Bezugsrecht kann in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank angekauft werden.

Herrenmühle vorm. C. Genz A.-G., Heidelberg. In der heutigen G.-V., die vom Aufsichtsratsvorsitzenden Bankdirektor Kunz geleitet wurde, waren 1290 Aktien vertreten. Der Geschäftsbericht und der Abschluß, die bekanntlich die Verteilung von 12% Dividende (10 i. V.) zulassen auf 282000 Mark Reingewinn, wurden genehmigt. Auf Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahr dem des Vorjahres entspreche und daß, wenn nicht irgendwelche Störungen eintreten, wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei. Weiter teilte der Vorstand mit, daß ein Zusammenschluß der gesamten Groß- und Kleinmühlen angestrebt werde, um allen Schwierigkeiten begegnen zu können, die eintreten könnten, wenn am 15. August die Getreidewirtschaft teilweise freigegeben wird.

Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg. Die Gesellschaft beabsichtigt, das Aktienkapital um 40 Mill. M Stamm- und 22 Mill. M 5%iger Vorzugsaktien auf 84 Mill. M zu erhöhen.

Keine Ablaufgenehmigungen im Warenverkehr vom unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiet. Bei zahlreichen Außenhandelsstellen beantragen Firmen des unbesetzten Deutschland Ausfuhranträge für den Versand von Waren aus dem unbesetzten nach dem besetzten Gebiet. Das ist nicht nötig. Der Warenverkehr vom unbesetzten nach dem besetzten Gebiet ist bis jetzt für sämtliche Waren völlig frei. Alle Waren können ohne Ablaufgenehmigung nach dem besetzten Gebiet versandt werden. Ablaufgenehmigungspflichtige Waren sind bisher überhaupt nicht bekanntgegeben worden. Es werden, wenn nötig, auch nur ganz wenige Waren ablaufgenehmigungspflichtig gemacht werden. Sollte die Aufhebung der Rheinrollen erfolgen, worüber zurzeit verhandelt wird,

würde eine solche Maßnahme natürlich unnötig sein. Ablaufgenehmigungsformulare sind daher bis jetzt noch nicht eingeführt. Die Waren können ohne weiteres versandt werden. Bei Eingang in das besetzte Gebiet erhebt die Entente jedoch den Rheinzoll, und zwar in Höhe von 25% Goldzoll nach dem autonomen Zolltarif, wenn auf Grund der Bestimmungen des deutschen Zolltarifs nicht Zollfreiheit in Frage kommt.

Waren und Märkte.

Oelseen. Der Hamburger Markt blieb ruhig bei geringen Umsätzen. Die Notierungen lauteten: Palmkerne: Cabon-Kerne mit dem D. „St. Michel“ auf Antwerpen/Hamburg 21,10 Lstrl., Kamerun-Kerne Mai-Juni auf Antwerpen/Hamburg 21,10 Lstrl. — Koprä: Südsee Plantagen Mai-Juni auf Rotterdam/Hamburg 30 Lstrl., Singaporé f. m. z. Mai-Juni auf Rotterdam/Hamburg 29,10 Lstrl., Java f. m. Mai-Juni auf Rotterdam/Hamburg 34 Pl. — Sesamsaat: Chinasaat loco Antwerpen 21,10 Lstrl., Chinasaat loco Amsterdam 21,10 Lstrl., Chinasaat loco Mai-Juni auf Hamburg 21,10 Lstrl. — Erdnüsse: Garbinten ungeschält schwimmend auf Rotterdam/Hamburg 16 Lstrl., chinesische geschält Mai-Juni auf Antwerpen/Hamburg 19,05 Lstrl.

Geschäftliches.

Längere Lebensdauer der Wäsche gewährleistet das Wäschmittel Perfil, da dieses selbsttätig, absolut neutrale Wäschmittel ist. Schmutz und Flecken aller Art wohl spielend löst und beseitigt, jedoch das Gewebe selbst in keiner Weise angreift. Ferner aber wird die Wäsche auch überaus geschont, denn bei Anwendung von Perfil ist kein Reiben und Bürsten, kein Zusatz von Chlor oder anderen schädlichen Stoffen erforderlich, vielmehr bedarf es nur eines einmaligen vier- bis halbstündigen Kochens, um die Wäsche blendend weiß zu waschen.

Diesen Vorzügen verdankt deshalb Perfil seine beispiellos rasche Einführung in alle Kreise, um so mehr, als ein einmaliger Versuch sofort die Lieberzeugung bringt, daß mit Perfil die Wäsche nicht nur viel schöner und weicher wird, sondern daß damit gleichzeitig eine außerordentliche Ersparnis an Zeit, Arbeit, Kohlen und Geld verbunden ist. Erhältlich ist dieses einzig dastehende Produkt in bewährter Friedensqualität wieder in allen einschlägigen Geschäften — Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

S. 10

Hauptverteilung: Dr. Fritz Goldbaum, Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Journalistik: H. Rademski; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schöneberger; für Handel: Dr. W. Reppke; für Anzeigen: Kurt Hügel. Druck und Verlag: Drucker Dr. Franz, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, B 6, 1.

Erwidern Ihre Augen beim Lesen oder sehen Sie unendlich in der Ferne, so benötigen Sie richtiges Augenmittel. Ohne Mehlkosten unterziehen wir Ihre Augen und fertigen korrektes Gläser.

Geo. F. Käpernick
 566 dipl. Augenarzt-Spezialist
 Mannheim, P 1, 4, (Breitstrasse)



Bad-Nauheim
 Am Taunus bei Frankfurt a. M. — Sommer- und Winterbetrieb
 Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.
 Stille, sonnige Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vortreffliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurfhandbälle.
 Schöner angenehmer Erholungsurlaub. S 88
 Man fordere die Auskunftschrift E 43 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.



General-Vertretung: Süddeutsche Dixikraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Mannheim-Stuttgart
 Mannheim, B 6, 6. Fernruf 6011.

Schönberger Cabinet



National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 29. Mai 1921
Außer Note

Götterdämmerung

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.
Spielleitung: Eugen Uebraht. Musikalische Leitung: Felix Lederer.

In den Hauptrollen:

Heghrod	Die Jäger am Spinnrock	Joachim Kramer
Ortrud	„Frühling“	Wilhelm Fentz
Alberich	Hagen	Hugo Veit
Brünnhilde	Anna Wolf-Ortner	Missy Leopold
Wotan	Johanna Lippe	Eise Tuschka
Wogende	Waldhilde	Bertha Malkin
Waldhilde	Waldhilde	Johanna Lippe
Zerle	Norse	Victoria Bremer
Dritte	Berta Lampert-Crunegk	

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 29. Mai 1921

Die schwebende Jungfrau

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. In Szene gesetzt von Helmut W. Voigt.

In den Hauptrollen:

Hugo Massenbach, Wein-	Alexander Kökert
großhändler	Elise de Lank
Ida, seine Frau	Grete Mohr
Walter Döring, Elses Mann	Oskar Hohe
Theodor Hübner, Rentier	Wilhelm Egger
Therese, Idas Schwester,	Jule Sanden
seiner Frau	Georg Köhler
von Pleskow, Kriminal-	Josef Kunkert
kommissär a. D.	Helene Leydenius
Tommy Jefferson	Aenne Leonie
Sonja Orabowska	
Mina, Dienstmädchen	

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Christuskirche Mannheim

Montag, 6. Juni 1921, abends 8 Uhr

zu Gunsten der Oberschlesier

136. Orgelkonzert von Arno Landmann

Mitwirkende: Hans Freund-Nansen
das ges. Nationaltheater-Orchester
unter Leitung v. Franz von Rosenfa
Programm: Brandenburgisches Konzert von
J. S. Bach, Fantasia über B-A-C-H v. Reger,
Erste Quarta v. Brahms, E. W. Dognor:
Sinfonie für Orgel und Orchester.

Eintrittspreise zu M. 14,40, 10,80, 8,40,
6,—, 3,00 in allen Musikalienhandlungen und
an der Abendkasse. 6645

Freitag, 3. Juni 1921, abds. 8 Uhr Harmonie D. 2

Experimentalarbeitstag Dr. G. Höder, Frankfurt

Okkultismus

Spirtismus und Wissenschaft
Gibt es eine Geisteswelt?
Ist der Berührung mit den Verstorbenen möglich?
Freie Diskussion! Wissliche Demonstrationen!
Sparten zu M. 7,50, 5,20, 3,90 einzeln. Saal I. Raum.
Theaterhaus P. 7, 14a, Tel. 7470 und an der Abendkasse.

Sportplatz Neuostheim

Liga-Treffen

Viktoria Neu-Isenburg

gegen
Sp.-Vg. 07

Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Verkaufsausstellung

von Handarbeiten

u. Kunstfertigkeiten

der Mannheimer Frauengruppe

des Deutschen Offizierbundes

M 3, 10 bei Friedr. Bayer, gegenüber Neckel

Begint Montag, den 30. Mai, 9 Uhr vorm.

Kinder-Tagesheim Rennwiese

Es können noch Kinder im Alter von
3-6 Jahren aufgenommen werden. Gute
Verpflegung. Tagespreis 5 M. einschließlich
Straßenbahn. Anmeldung im Heim. 6642

Schmidt's

Café und Weinstube

Prima Bohnen-Kaffee. Prima Weine.

Ausgezeichneter Aufenthalt. 5103

K 2, 18. Tel. 8506. K 2, 18.

Damengarderobe

wird schnell und preiswert ange-

fertigt und ausgebessert. 3724

Spix, P 6, 9/4.

Deutsche Volkspartei

Ortsverein Mannheim

Montag, den 30. Mai, abends 8 Uhr im
untern Saale des Ballhauses

Mitglieder-Versammlung

Tagungsordnung: Der 2. Vorbericht der
Deutschen Volkspartei in Baden.

Beichterhalter:

- Herr Reichelt u. Ludwig Jun.: Gesamt-
übersicht.
- Fräulein Dr. M. Bernays: Frauen- und
Kulturfragen.
- Stabsr. M. Kofas: Mittelstandsfragen.
- Hofsekretär P. Walther: Beamtenfragen.
- Stabsr. H. Haas: Die außen- und inner-
politische Lage. 603

Kunsthandlung Heckel

Kunststraße, O 3, 10

Neu ausgestellt:

Meisterwerke der Graphik

im 18. Jahrhundert.

Besichtigung frei. 6634

Drei Striche

mit der Bürste und
die Stiefel sind blitz-
blank! Man muß aber
Schuhkrem Pilo
dazu nehmen.

„Verlangen Sie überall Pilo-Extra“ (friedensmäßig hergestellt)

TEL. ADRESSE: EISENSCHNEIDER.

SIGMUND SCHNEIDER

Fernruf 90-7755 MANNHEIM F. 7. 31/52

ZWEITEILIGE RIEMSCHEIBEN

in Holz & Eisen — sofort lieferbar

Drahtgeflechte

Josef Schweiss & Sohn

MANNHEIM-WALDHOFF

Tel. 6274

10 von vier
u. sechs
für alle
Verwendungszwecke
zu billigen
Fabrik-Preisen.

Spanndrahte
Stahldrahte
Pneumatische
große u. franko. 6018

Vor dem Antritt einer Reise

veräumen Sie nicht sich wegen Verzögerung
Ihres Reisegepäcks

an und zu wenden. Nach erfolgter Ver-
einigung unserer Gesellschaft mit dem
„Nordstern“ Berlin, vermitteln wir jetzt
auch den Abschluß von
Reisegepäckversicherungen,
Transportversicherungen
aller Art
zu den kulantesten Prämiensätzen und
Bedingungen. 66703

Bezirksbüro der Teutonia, Mannheim
Friedrichstraße, T 6, 27. Telefon 8896.

Schindelwerkstätte

u. Schindeldeckerei

Anfertigung von Wand- und Dachschindeln,
Hindeckung von Holzhäusern sowie Stein-
bauten an Welterhöhen an neuen u. alten
Häusern. Beste u. billigste Wandverkleidung.

Schindelwerk Kimmig

Griesbach (Renchthal) Tel. 18 62173

Rolladen - Reparaturen

Übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
durch geschulte Rolladen-Montoren. 653

Neu - Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen

Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

M 7, 9 MANNHEIM M 7, 9

Telegramm-Adresse: „Wati“ Fernruf: 1721, 1727, 6471

Abteilung III: Instandsetzung
elektr. Maschinen und Apparate jeder Größe
und jeden Fabrikates

Kollektorbau Schalttafelbau

Bisher instandgesetzt: 1550 Motoren und Dynamos mit
ca. 13 500 Pferdestärken Leistung. 572

Großabnehmer!

Feinste Süßrahm-
Butter

Echten vollfetten
Edamer

Kondensmilch
Schweineschmalz
Corned beef

Eiergroßhandlung
Em. Strauss
Q 3, 17 Tel. 7108

"HAWAG"

KRAFTFAHRZEUG-ZUBEHÖR

G. m. b. H.

MANNHEIM

KAISERRING 40

TEL. 2956

AUTO-MOTORRAD-MOTORBOOTHLESEN

MATERIAL

PNEUMATIKS-VOLLGUMMI-
OEL - BENZIN

Geldverkehr

Betriebskapitalien

Zurufen und hypothekieren
neben mit unter günstigen
Bedingungen, bei rascher
Bekannter Behandlung.

Angebote um M. 11. 87
an Rita-Hoelzelstr. 4
Wegler, Mannheim. 6760

Ankouf

von Wechsel, Hypotheken,
Aktienforderungen
sorgfältiger Gelder für
Geldtätigkeit. 6763

August Mayer
G. B. S.
3c Saale 1-4 Ubr.

Verdingung.

Für die Kasernenneubauten in
Ludwigshafen a. Rh. werden ver-
dingungen:

Die Herstellung von Straßen und die Befestigung von Höfen.

Unterlagen bezieht man solange Vor-
rat reicht, gegen Selbstkosten von der
Bauleitung Ludwigshafen a. Rh., Dieck-
straße 49, wofolbst auch Zeichnungen und
Bedingungen aufliegen.

Eröffnung der vorchriftsmäßig einge-
reichten Angebote am Mittwoch, den
3. Juni 1921, vormittags 9 Uhr in der
Bauleitung.

Ludwigshafen a. Rh., 27. Mai 1921.
Reichsvermögensamt Kaiserslautern.

Versteigerung.

Im gef. Auftrage verleihere für Rechnung
desen, den es angeht, am Mittwoch, 1. Juni
1921, vormittags 11 Uhr in der Bors-
halle der Mannh. Baufabrikgesellschaft,
Q 7, 21, meistbietend gegen Vorkahlung:

- 1 kompl. Herrenzimmer, dunkel
Eichen mit großem Stür. Bilderherank
- 1 kompl. Wohnzimmer, Bieder-
meierart, Kirschbaum einglegt.

Befristung: 1/2 Stunde vor Beginn der
Versteigerung. 6644

Georg Sandtittel, Ortlicher
Telephon 7309.

Herrnahlb Haus Waldeck

Feudon I. Rang (neu renoviert). Vorzüglichste
Verpflegung, erhöhte ständige Lage, eigener
parkartiger Garten am Walderand, 8 Min. vom
Bahnhof. Dohlestr. 78, Puzatol 40. 15223

Schwab, Noelle & Co.

Bankgeschäft Essen-Ruhr

Telegrams-Adr.: Schwab-Noelle
Fernsprechanhänger:
Fernsprechanhänger:
Für den Orts- und Bezirksverkehr 7325, 7326,
7328, 8174. — Für Fernverkehr 7320 bis 7324.
Obbiederstr. Börse 15194.

Besondere Abteilung für fest- verzinsliche Werte.

Wir sind zurzeit Verkäufer für
folgende Werte:

4 1/2 % 102 - Adler (Kohle)	Üblich zu 97
4 1/2 % 103 - Concordia Bergbau	„ 98
4 1/2 % 101 - Graf Bismarck	„ 99
4 1/2 % 102 - Roddergrube	„ 97 1/2
4 1/2 % 102 - Schürbank & Charloth.	„ 97 1/2
5 % 102 - Deutsche Maschinen	„ 94 1/2
5 % 102 - Heringen	„ 99 1/2
5 % 102 - Krupp	„ 101 1/2
5 % 101 - Ronnenberg	„ 99
5 % 103 - Völkneroda	„ 99 1/2

Unsere Rundschau über den rhein.-westf.
Wertpapiermarkt und unsere Kursmarkt-
berichte auf Wunsch kostenlos. 54

Rolladen

Neuherstellung
Reparaturen

Kolladen- und
Jalousien-Fabrik

Stierlen & Hermann

Argertenstr. 33 Mannheim Tel. 3003

Stationäre

Nochdruck-Expansions-Lokomotive

mit ausnehmendem Mehrertrag von 24 qm Holz
fläche, 2 Schaugrädern, Bodendruck 22, 30 bis
38 PS, zur Zeit nach im Gebrauch, wegen Ver-
triebsumstellung preiswert zu verkaufen.
Best. Angebot u. A. G. 100 an die Geschäftsstelle

Wohnungs-Tausch

Saarbrücken — Mannheim

Elegante 4 Zimmerwohnung mit
Diele, einger. Bad und reichlichem
Nebenraum in bester Lage Saarbrückens
gegen ähnliche oder größere Wohnung
in Mannheim oder Heidelberg zu tau-
schen gesucht. 6560

Angebote unter S. E. 130 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bildung und Unterhaltung

Heinrich Wolfgang Seidel.

Von Hanns Martin Eister.

Die Kunst, aus dem Leben beglückende Kraft zu ziehen, ist unter den Dichtern selten geworden. Rakt einmal wieder einer von den befreienden Geistern, die, reichen Humor im Gemüte und ganz hingeebener vertrautester Innerlichkeit, ihr sonniges Lächeln in jeden Winkel strahlen lassen und überall, wo sie erscheinen, unmaßliches Wohlbehagen verbreiten, so soll gerade unsere verworrene, aufgeregte und im Welturteil so irreführende Zeit seiner besonders achten. Diese Dichter allein bringen uns die echte Wiedergeburt und Verjüngung, die nur von innen, aus dem Geiste erfolgen kann.

Heinrich Wolfgang Seidel, des „Leberecht-Hühnchen“-Dichters Sohn, von dem heute zwei Novellenbände „Der Vogel Toliban“, „Amelsberg und spanische Nacht“, sowie zwei Romane „Die Bernholzer“ und „Das vergiterte Fenster“ (Verlag G. Grote Berlin) vorliegen, gehört zu jenen Schaffenden, bei denen Herz und Kunst eine reine, selbstverständliche Einheit bilden. Die Welt und ihre Dinge und Menschen gehen erst durch das Herz dieses Dichters hindurch, ehe sie geküret und gewandelt in das Licht der Phantasie und der künstlerischen Form treten. Ergreifende Kraft des Gefühls, der Lebensanschauung eignet diesen von der Liebe zum Kleinsten wie zum Erhabensten gleich trunkenen, innig besetzten Novellen und den geistig großangelegten Romanen. Oft malt Seidel nur ganz einfache Episoden, Lebensabschnitte, wie Dickens, sein Meister, sie liebt. Aber sie finden auch im Alltäglichen, im Nüchternsten den beseligenden, besetzten Mittelpunkt und weisen dessen Wunder lachend dar. Langsam muß man dieses Dichters Schaffen aufnehmen, Wort für Wort in voller Bedachtsamkeit und Bestimmtheit: dann fühlt man plötzlich die Schwingen des Vogels Toliban, des Vogels der Sehnsucht und Lebensweite, des Wanderns in die ideale Ferne, über sich hinstrichen und steht ganz im Banne des reinsten Lebensgefühls. Der Dichter ist in seiner unbegrenzten Ursprünglichkeit ein der vollen Übersüßigkeit entgegenwachsender Bruder von Raabe, Dickens, E. T. A. Hoffmann, ein Geistes- und Stimmungsvorwandler von Stifter, Liegendorf und Storm. Ihr tiefer Ernst, ihr heißes Ritterleben und Mitleiden, ihr reifstes Allersehnen, ihre verzeihende Liebe, ihre nachsichtige Güte, ihre klare Weisheit, ihre in allen Höhen und Tiefen sich verlierende Phantasiekraft und ihre edelste Naturfreude sind auch Seidels Glück und Besitz. Im guten, tendenzfreien Sinne des Wortes: die deutsche Poesie ist hier gewachsen; Michel, der ewige Träumer, der Schauernde, ist in Seidel zum schaffenden Künstler geworden und offenbar seinen germanischen Tiefen lauter und schönheitsvoll, seinen angeborenen Humor bis zu mystischen Gründen hin. Dabei tut die sorgsam arbeitende, bedeutende schöpferische Energie Seidels wohl. Hierin ist er unbedingter Jünger des gestrigen Storm. Seine Sprache reich an anschaulicher Sinnlichkeit, blüht voller poetischer Wunder, in denen immer und nur zu gern der Kosmos und Schall lacht. Dieser aus der bewußtesten gepflegte und selbständige, immer biegsame, geistesklaare Stil zeigt die Durchdringung alles Stofflichen mit Humor und Empfinden so stark, wie sonst nur bei rein lyrischen Gebilden. Von mancher mehr äußerlichen Erscheinung des Ausdrucks entwickelt sich Seidel zu einer immer mächtvolleren Beherrschung. Der Dichter ist ständig auf der Suche nach der „Geheimshuldung“ des Lebens und im einzelnen Menschenherzen. Es kann einem beim Deffnen solcher Geheimshuldungen disseln auch der Humor gründlich vergehen und das Grausen antommen. Seidel ist nicht der oberflächliche, in lässigem Optimismus wandelnde Dichter, dieses Grausen zu leugnen; es bildet vielmehr die dunkle Unterströmung seiner Kunst und quillt hier und da erschreckend und packend zum Lichte der Erde empor, so daß die ganze Sonnenkraft der Erde es nicht zu befehlen vermag, wie etwa in der „Spanischen Nacht“, die man mit Recht ein Juwel unferer gesamten neuen Erzählliteratur genannt hat. Aber auch hier führt den Dichter das dämonische Erleben und die schwarze Magie seiner Phantasie zu hinreißender Schönheit und Größe empor.

Das macht, Seidel wohnt nicht etwa nur in den leichtesten Gebilden seiner immer lebendigen Einbildungskraft, nicht etwa nur in seiner stets fruchtbaren Innenwelt. Er wurzelt ebenso fest und Lebenskraft saugend im Mutterboden der Heimat, seiner norddeutschen, mecklenburgischen Heimat. Ihre Landschaft und deren Stimmungen, das Rauschen des nahen Meeres, Haus, Heim und Wirten und Wesen seiner Vorfahren gingen ihm ein in die Stimme des Blutes. So gewonnen all seine Träume. Bilder und Wunder, all seine Romanwelt jene realistische Schärfe, daß sie uns unmittelbar in ihren Raum zwingen und zur Offenbarung des wahren Wesens alles Seins und alles Irdischen werden. Auch bei Seidel wird die Dichtung — wie jede große Kunst — zur Weltanschauungsgestaltung, zum Bilde des Erlebten, „M“ u. „Mensch“, unbeeinträchtigt von äußeren Beziehungen, ganz nur aus seiner Blutmatur heraus.

Zu höchster, ehrlichster Reife emporgewachsen, konnte Seidel erst spät zum Schaffenden werden. Der heute mehr als Vierzigjährige, als Piarer in Eberswalde lebend, hatte der Dichterin Ana Seidel, beginnt nun aus den Elementen seiner Weltanschauung sich die Welt neu zu fügen im Bilde seiner Dichtung. Damit wird er, die Gewalt des Schicksals am tiefsten erlebend, nicht fremde Herzen, sondern das eigene Herz richtend, zu einem Dichter, dem es gegeben ist, Unsagbares mit bezeichnendem Wort zu sagen, wie er selbst es sich als Ziel setzt und dabei — als Künstler — nicht der lebendigen Gestaltung zu vergessen.

Tobes Buch Seidels eröffnet neue Ausblicke in die Reichümer seiner Seele, seiner Dichterkraft, bedeutet einen Aufstieg. Immer weitoffener und weiltiger wird sein Schaffen, abgeklärter seine Form. Schon heute gibt er Werte von unvergleichlicher Eigenart und reifender Fülle. Schon heute wird jeder, der zu ihm fand, ihm anhängen, weil Schenken und Spenden aus gutem Herzen und Mitleidlichkeit sein bewundernder Beruf ist, weil er für die Zukunft die herrlichsten Gaben verspricht.

Pfälzer Redensarten.

In unserm Artikel „Witz und Humor in Pfälzer Volkswörtern“ in Bildung und Unterhaltung Nr. 174 ist bereits darauf hingewiesen, daß große Ähnlichkeit, gepaart allenthalben mit bornloser Übertreibung und Schalkhaftigkeit, vielen volkstümlichen Wörtern eignet, daß aber dieser Zug noch deutlicher hervortritt in den Pfälzer Redensarten, namentlich wenn sie in einem Vergleich ausfallen. Aus solchen Vergleichen spricht oft schärfste Naturbeobachtung, her-

beinnde Phantasie, ungekünstelte Empfindung, echte Komik. Manche neigen zu großer Verbtheit. Viele sind auch nicht frei von Salize. Denn oft üben sie Kritik an menschlichem Sein und Handeln nach den verschiedenen Richtungen hin.

Eine stattliche Reihe von solchen Redensarten bezieht sich zunächst auf Gestalt, Aussehen, Haltung des Körpers sowie auf körperliche Geschicklichkeit. Hierher gehören u. a.: „er hot e Kopp wie en ungarischer Dops“ oder „er hot en Simmeris-kopp“, „er hot e Maul wie e Epfeibrech“ (wenn die Zähne hervortreten); „er hot e Gohse wie e Schereshleiferstümele“. Wenn einer schielt, „quät er ins Gerschtefeld“ oder ins „Ansefeld“. Hat einer rote Haare, verwendet man den Spruch: „Roude hoor un Ercheholz wachse uf teem gudde Bo(u)be“. Macht einer einen Budek, steht er da „wie die Nag, wanns dunnert“. Sibt er zusammengelauert da, sagt man von ihm, er sibe da, wie „säng Röh“. Ist einer mager, kann er „de Bock zwische de Herer Kisse“; ist er dagegen wohlbeleibt, hat er „en Vardz wie e Schütz“ oder „is so „fett wie en Bock an Michell“. Es kann einer aussehen „als wenn er Tinte g'osse“ oder „en Lohstod verschluckt“ hätte. Ein Schwindsüchtiger sieht aus wie der „Tod von Eppele“ (offenbar nach einem dortigen Bild). Ist er gestorben, so ist er „uff(s)amfelt“ oder „uff(s)g'loge(n)“, „hot g'himmelt“, „abg'jahre“, „abg'jahobe“ oder „hot ins Gras beffe wüsse“. Auf körperliche Geschicklichkeit bezog, das Gegenstück beziehen sich u. a. die Redensarten: „der hats im Griff wie e Bettelmann die Laus“, „er kann laafe wie der sibiich Teifel“, „er geht drauf wie Wächer“, „er kann schwimme wie e Bleifisch“ (wenn er nicht gut schwimmen kann).

Eine ganze Gruppe von Redewendungen beschäftigt sich mit der menschlichen Dummheit oder Beschränktheit. Da ist einer so dumm „wie Sauboh, nestroh“, „daß ihn die Gans beffe“, „daß man Niegelwaid mit ihm einstoßen könn“. Auch hört man: „Wenn der so lang war wie dumm, könn er aus em Dachkannel laufe“. Wenn einer etwas verstehe will und doch nichts versteht, sagt man zu ihm: „du verlehst de Dred, du mußt Hüner werre“. Hat jemand dumme Streiche verübt, dann „hot er em Dred e Ohrsege (ge)gebet“. Der höchste Grad der Dummheit wird bezeichnet durch: „der is so dumm, daß mer Elmetrische mit ihm fange könn“. Wie ist diese Redensart zu erklären? Zunächst seien die hauptsächlichsten Formen des Scherzwortes angeführt. Bei Mannheim und Heidelberg sagt man „Elmetrische und Almetrische fange“, bei Schöffenz „Elmetrische“; im Böhlerthal bis nach Freiburg hört man zumeist „Hilbe(s)trische fange“ (oder jage) (= gehen). Das benachbarte Schwäbische weist noch die Wortformen: Almetrisch, Delbetrisch, Diltetralsch, Driftbetalsch, Albetrisch, das Bayerische „Dispetrisch“ auf. Zur Erklärung der Redensart erzählt sich das Volk folgenden Gebrauch, der jedoch nicht (oder nicht mehr?) geübt wird. Man redet einem Dummen vor, man wolle mit ihm „Elbetrische fange“, geht dann mit ihm bei einbrechender Dunkelheit aufs Feld und läßt ihn dort einen Saak so lange halten, bis die Elbetrische eingekangen sind. Die Kameraden gehen sodann heimlich fort, bis der Dumme schließlich einsehrt, daß er gefoppt ist. — Auf die Frage, was eigentlich ein „Elbetrische“ ist, erhält man gewöhnlich vom Volke keine Antwort. Das Pfälzer Volk stellt sich auch zumeist nichts darunter vor. Im benachbarten Elsaß soll es ein Vogel, im Schwäbischen ein Vogel sogar von außerordentlicher Schönheit sein, der sich auf einem Berg befindet, anderseits aber auch ein Tier mit einem töstlichen Pels. Im Chiemgau ist es ein Tier, das einer Fischotter ähnlich ist. Der Mythologe E. H. Meyer vermutet hinter dem fabelhaften Tier einen ursprünglichen Winddämon und zieht die Mecklenburger Redensart „den Wind in'n Saak tohooptarren (zusammentragen) auf die Frage „was soll ich tun?“ zum Vergleiche heran; der Germanist Martin hält die Elbetrischen für „Schwanenfrauen“. Jedenfalls ist der erste Teil des Wortes gleichbedeutend mit Alp, Elfe; der zweite hängt vielleicht mit „Lude“ (= Alp, der bekanntlich als Wassereff Schwanenweibchen hot) zusammen, das auch in der pfälz. Redensart: „du hochst Almetrische von Rannen bis uf Neckarau“ (von einem gebraucht, der große wackelnde Füße hat) durchschimmern scheint. Bei Etingen sagt man für Elbetrische jungen „den Kassebok fangen“; in Langenscheidt ist E. gleichbedeutend mit Dummkopf; — „Elbetrische fange“ ist ebenda durch „Dillbapp fange“ ersetzt.

Einzelne Charaktereigenschaften des Menschen haben des weiteren wichtige Redensarten zugehört. Der Tolle hat „ein-fälle wie ein Becken“ oder wie „ein altes Haus“, oder „er is hinnerfür“, „hot en Schuß“, „is em nährliche Kerl sein Bruder“. Der Fresser „schilt wie e Kohspag“, der Eigenstunige „will hinaus, wo ta Bock ist“. Der ist so „falsch wie Galgeholz“, jener so hochmütig „wie e Bestandgeiß“, ein anderer so groß „wie Sauboh, nestroh“. Ein Schwächer schwächt „em Lektel die Ohre weg“, der Fröhliche freut sich wie ein „Schneelösig“ oder auch wie „der Schellefönig“, der Nachgiebige läßt „Eise grad sein“. Einer läßt, „daß sich die Balke biege“. In einem Ausspruch sagt man: „mach mer de Gaul net scheul“ u. dgl. m. Viele Redensarten gruppieren sich um's Offen u. Verstecken. Ein Diebsteher „schilt wie e Drescher“ oder „wie e Trumelänger“; er „hot e gudbi Riddel“ oder er „schligt e gudbi Nag“. Hat einer beständig Durst, so „hot er die Leter uff her Summerzeit sibe“, er „läm“ oder „hot en gudde Zug am Hals“. Kann er recht viel vertragen „is er verbicht“. Ist er betrunken, ist er „krottevoll“, „sternkronevoll“ oder „schlanonevoll“. Oder er hat e „Hieb“, e „Dusel“, en „Lamp“, en „Spritzer“, e „Schwips“, en „Aff“, en „Sarras“; er „hot g'laber“, er „hot houh“ oder bloß „er hot“, er „hot sel(n) Sach“. Auch hört man: er hot e Kausch wie „e Schuß“, „wie e Hex“, er „hot en sibe“, er hot „de Fraad voll“.

Jum Schluß noch einige Vergleiche, die das Wohl und Wehe des menschlichen Lebens betreffen: er lebt „wie e Vogel im Hanfame(n)“, er hot „Weld wie Hen, nor net sou lang“, er hot Schinde „wie e Sautreiber“, er tummt „hinnenoch wie die alt Fassnacht“, „s isch em waul, wie eme laustge Säule“, „hot's Griff wie die Offenauer Säul.“ P. O. H.

Sonntags-Bilderbuch.

Die glückliche Ehe.

Daß sie glücklich ist, sieht man schon dem Kinderwagen an. Seine Ritzelpeichen funkeln nur so in der Sonntagsonne und vom Dach herab baumelt am Gummihüblchen ein fröhlicher Hanswurst, und winzige Kinderhändchen angeln um ihn herum. Der Hanswurst heißt Hansl. Zum Unterschied von ihm heißt der Ehemann Hans. — Er steht so aus, als wären ihm noch vor einem Jahr Säuglinge ein Grauen gewesen. Aber jetzt geht er mit vorsichtigen Schritten hinter dem Kinderwagen und schreit kein Bausgädel so vor sich hin. Er hat im Anitz jenes hilflos verschämte Lächeln aller junger Ehemänner, die einen Kinderwagen schieben. Die junge Mutter hat die Hand leicht führend und bestimmend auf dem Chefuhrwerk. Wenn der Säugling ein bißchen trüht, dann brennt der Ehemann und zwei Köpfe neigen sich zu dem Wageninhalt nieder. Und sie eröffnen mit ihm eine Konversation in jener, dem Nichtverheirateten unerlernbaren Sprache, die eine Art Säuglings-Freimaurerverständigung ist, mit vielen „waserin“ und „daberin“ und „soderin, u. „gischgisch“.

Und dann hebt die junge Mutter den Säugling heraus, Klopft ihm begütigend die rundere Hälfte seines Lebens, der Mann (o du lieber Gott: er hat vor der Ehe die stärksten Mesflogarren geraucht und einen mächtigen Stiesel gepichelt), der Mann hebt die Milchflasche mit dem Gummisauger wie ein rituelles Gefäß und wartet, bis man ihn brauchen kann.

Dann schiebt der „Bappi“ wieder an und die „Mami“ trägt Schirm, Spazierstock und Freispaketchen, und über ihnen schwebt, genau so, wie es der Dekorationsmaler Alois Kranz-dichter auf dem Vorhang des dramatischen Klubs „Harmonie“ gemalt: das Glüd, blauaugig, blond, rosig, gut unterwachsen und mit einem wuchtigen Füllhorn ausgestattet, aus dem wohlgenährte Rosen herabfallen. . . .

Schluß.

Sie suchen absejtige Wege, und wenn es ein bißchen schmutzig am Boden wird, dann eruchtet sie ihn, die Hand ein bißchen von ihrer Taille zu tun, denn dann gilt's mit Vorsicht über die moosigen Stellen hinwegzubalancieren. Sie hat ihre ganz neuen braunen Halbschuhe um 22 Mart fünfzig an und nach je zehn Meter werden sie mit dem Taschentuch wieder blank gerieben. Unter baumolosenen Florstrümpfen erschauern ein Paar gar nicht knapp geratene Badel in der herben Frühlingsluft, und es besteht somit schon Anlaß, recht nah zusammenzurücken. Er trägt seine Sonntagssoornehmtheit geradezu mit angehaltenem Atem wie eine sehr zerbrechliche Sache, und als man endlich eine freie Bank gefunden hat, da puzt er seine Hosen überm Knie zurecht, auf daß die Bügelfalte nicht verloren geht. Leidenschaft, gebändig durch Ordnungssinn! Sie bemerkt es mit Wohlgefallen. Er darf auch wieder seinen starken Kammesarm um sie legen. Er tut's — nicht ohne vorher energisch die Manschetten in den Rockärmel geschüttelt zu haben. Sie richtet ihm die neue Kammesstrawatte zurecht und er schautelt ihr Fußert leise auf einem seiner Zugstiel. — Sie kommen mit „Schäpl“ und „Schmudl“ aus. Er möcht ihr gern ein Bußl geben, aber sie fürchtet, daß er ihr das gestärkte Büfentragert recht zerdrückt. Ein anderes Mal! Er setzt sich den Zwickel zurecht, der sich bei der Attake ein bißchen verschoben hat. Sie wickelt aus Rosafeldenpapier ein alibadenes Stüd Bügelhops, und sie streilen, wer zuerst beissen soll. Ich konnte den Ausgang der Sache nicht mehr ganz abwarten, weil es auf meiner Bank so stark zog. Als sie mir auf dem Heimweg wieder begegnete, war das gestärkte Büfentragert doch zerdrückt. . . .

Mußl.

Wo die Wege sich kreuzen, sitzt auf der Raseneinfassung ein alter Mann. Er hat auf den Knien eine Zither und in das Blaudern und Vachen der Vorüberwandelnden schwingt das leise Kling-Klang eines Landlers. Kinder stehen herum und hören mit Aug und Ohr zu, in den Hut auf dem Boden fallen die Nickel und nach einigen neuen Akkorden setzt eine tiefe, ein bißchen zittrige Altmanntimme ein und hebt zu singen an. Ein altes Lied, wie aus Großmutter's lawendebustiger Schublade heraus:

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten,
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr . . .
Ein Stück Weg weiter geht das Lied den Sonntags-spaziergängern nach, dann verliert es sich im grünlispelnden Gezweig der Sträucher im Rollen einer Kutsche, im Vachen eines frohen Paares, im fröhlichstem Jubelruf der Kinder, die da herumspielen. Vom See herüber schlücht eine Fötte das Lied vom Stolzensees am Rhein und türmt in Schmelz und Wehmut wonnig schweigend über das Wasser hin. Ein kleines Karussell voll froher Fracht orgelt ganz sonst und bescheiden wie seine Köpfe seine Nieder für sich hin und irgendwo von den Auen herüber silbern ein paar helle Mädchenstimmen das Heideröslein . . .

Ichindarada — Ichindarada Ichindarada . . . Am Chinesischen Turm schmettert die Kapelle einen heftigen Marsch in den Tag hinein und trompetet über allerhand Frühlings-sentiments hinweg.

Dahem.

Hoch droben in der Wolkende — das Himmelsblau strömt zum offenen Fenster herein — sitzt der alte Schlosserg'sell, der Freiwanger, und hat seine Sonntagsmittagsbibel vor sich: eine vergilbte Weltgeschichte, vor vielen Jahren einmal am Landmarkt von Herrschaften abgelegt. Das Papier ist stockstiefel, alte Stahlstücke sind darin und die letzte Gegenwart ist ein ausführlicher Bericht über die Gründung des deutschen Volkvereins. Darin liest der Freiwanger jeden Sonntag ein Ständel oder zwei und ist deshalb in der Historie so gut belesen. Zwischen Reformation, Bauernkrieg und Martin Luther schmettert der Kanari aus seinem Häusl heraus und gibt nicht Ruh, bis er mitten in den Reichstag von Worms hinein seinen Schütz gelbe Rube bekommt. — Und wenn der Freiwanger glühender Sympathien voll mit Danton im Konvent zu Paris für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eine Rede hält, dann mag es wohl sein, daß die Freiwangerin über Jakobiner, Hebertisten und Dantonisten hinweg ihren Michel zum Kaffee ruft und schon ein bißchen ungut sagt: Weh zua, Michel, junst werd er tall! Und er, der Freiwanger, dem Männerstolz vor Königstronen fremd ist, der mit Mirabeau dem verrotteten französischen Adel die Gröberen ordentlich heruntertut, verläßt auf eine Viertelstunde die Weltgeschichte und trinkt seine Schafe Freigenmotta.

Dann wendet er sich wieder seinem Schindler zu, verfolgt beschaulich an seiner Komatopfeife schmauchend, die Schilde der Länder, Völker, Fürsten und Generale und Diplomaten, zieht mit Donaparte durch zwei Erdteile und verfolgt mit schwerem braunem Finger die Zellen. Wenn er genug hat am großen Bekleben, schließt er ein Weichheit die Augen, läßt die Frühlingssonne wogig auf die alte Haut brennen und weiß über aller Wissenschaft, daß über dem Ruf und Ab der Jahrhunderte, der Völker und Zeiten immer wieder ein Frühlings wärmend strahlt, ein Schwalbenflug ins Blaue geht und die Knospen am Kastanienbaum schwellen, und solange die Erde steht, nicht aufhören wird Säen und Ernten, Werden und Vergehen. Justus Kreis.

Erholungsstätten und Gasthäuser

Bergstr., Odenwald

Weinheim, Restauration „Rosengarten“
Grundelbacherstr., am Ausgang zu den Bergen Windeck und Wachenburg. Neuzeitl. einger., Nebenräume und Säle für Gesellschaften und Familien. Gute Küche, Biere, Weine und Apfelwein.
Bes.: **Wilh. Schrank**, früh. Gasthaus Golden. Bock.

Gadernheim 1 1/2 Stunde von Bensheim. Auto-
linie Bensheim-Lindelsheim.
Gasthof „Erbacher Hof“
Pension, Nebenräume, groß. Saal m. Klavier für Vereine u. Gesellschaft. Eig. Metzgerei. Gute Speis. u. Getränke. Elektr. Licht. Tel. Posthilfsstelle Gadernheim. Bes.: **J. Böhm**

Weinheim, Restauration z. Amtsstüb'l
2 Min. von der Endstat. der Elektrischen Gemütsche Lokalbahn. Nebenräume mit Klavier und Gartenwirtschaft. Gute bürgerliche Speisen. Prima Weine.

Weinheim, Wachenburg
400 Mtr. ab. M., herrl. Rundblick d. g. Rheinebene entlang. Im Festsaal u. Turm Vereine u. Schulen ermäßigte Preise. Restauration. Telefon 225. **A. Werner**.

Künzelsau i. Württbg.
Hotel „Zur Glocke“
Vorteilhafter Erholungsort. — Pension: Mk. 25.—

Bad. Schwarzwald

Rippoldsau Gasthof u. „Holzwälder Höhe“
Pension
Ruh. Lage a. Wald. Mäß. Preise. Tel. 10. Bes.: **Paul Sprang**

Triberg Hotel „Löwen-National“
Fernruf 172. — Besitzer: **Rud. Spedel**

Waldulm Stat. Kappelhedeck. bel. Ausflugs-
ort. Gasth. u. Pens. Robatock Altbak.
Haus. Telefonruf: Postagentur.

Waldhaus „Rote Lache“ Bermersbach
Tel.: Forbach Nr. 22. Schöner Ausflugsort b. voll. Verpfleg.

Furtwangen badischer
Schwarzw. 871-1118 n. l. M.
Station der Bregalbahnen. Ausgangspunkt der staad. Kraftwagenlinien nach Triberg u. Waldkirch (Freib.)

Angenehmer Sommeraufenthalt in walddreicher Gegend.
Nähre Auskunft erteilen:

Hotel Grieshaber zum Ochsen Bes.: Alfred Grieshaber Telephon Nr. 13 Telegr.-Adr.: Hotel Grieshaber	Hotel Sonne Bes.: H. Thoma Tel. 8. Tel.-Adr.: Sonnentel.
---	---

Württ. Schwarzwald

Wildbad „Gasthaus zum Hirsch“
in nächster Nähe des Bades. Gut bürgerl. Haus. Tel. 66. Bes.: **W. Bala**

Wildbad • Hotel „Gold. Ross“
Fein bürgerl. Haus. Bekannt durch Küche und Keller. Nächste Nähe des Kurpl. und Bergbahn. Autogarage. Telefon 3. Besitzer: **H. Heinsering**.

Wildbad Hotel Sonne Feinbürgerl.
Haus.
Konditorei u. Café. Mäßige Pensionspreise. Autogarage. Tel. 8 u. 170.

Wildbad Hotel Kühler Brunnen
nächst d. Bahnhof. Gut bürgerl. Haus in ruhiger, freier Lage. Großer schattiger Garten. Bei mäßigen Preisen anerkannt gute Verpflegung. Autoeinstellhallen. Telefon 74. Besitzer: **Ernst Elzele**.

Wildbad Hotel Malsch. Gut bürgerl.
Haus.
Telephon 30. Bes.: **A. Strasser**

Schönmünzach im Murgtal Stat. Raumlitzsch
Gasthof u. Pension z. Ochsen
verbund. m. Privat-Pension
Salle-vue schön gut bürgerl.
Besitzer: **KARL RATSCH**.
Telephon Nr. 8.

Herrenalb Pension u. Kaffee
schöne Aussicht
Erhöhte Lage, direkt am Walde. — Mäßige Preise.
Prosperität durch den Besitzer: **Ludwig Waldner**

Herrenalb Restaurant u. Kaffee „Schweizerhof“
empfehl. sich. Renov. Haus. Original
Rückforth Lührer Probierstube. 3 Uhr-Tea m. Tanz usw. Tel. 68

HIRSAU Gasthof u. Pension „Löwen“
Angen. Aulente. i. Erholungs-
bedürft. Vorz. Verpfleg. Mäßige Preise. Teleph. 22 Calw

Bad Teinach Gasthof u. Pension
„Zum Kühlen Brunnen“
Ruhige Lage, in Nähe des Waldes, großer Garten.
freundliche Zimmer, aufmerksame Bedienung.
Telephon 10. Bes.: **Karl Walch**.

Obertal Station
Baiersbronn Gasthaus „Zur Blume“
Ruhige Lage, nahe am Wald, neuzeitl. einger., aufmerk-
same Bedienung, mäß. Preise. Bes.: **Ernst Gaiser**

Baiersbronn Gasthof u. Pension
„Zum Ochsen“
empfehl. sein stromommiertes Haus für Kurpatienten
sowie Passanten. Herrliche Umgebung. Pension
von Mk. 30.— an. Autogarage. Tel. 3. **W. Falst**.

**Freudenstadt Hotel u. Pension
Waldheim**
reell, solid, bürgerl., ruh. sonn. gesch. Lage am Walde.
Gute Verpf., mäß. Preise. 19 Fremdenz. lebh. m. Balk-
nen renov. Eig. Landw. Tel. 91. Neuer Bes.: **Rob. Hahn**.

Freudenstadt. Haus Schaeffler
Familien-Pension. — Sehr gute Verpflegung.
Mäßige Preise. — Schönste Lage in groß. Garten.



**Gesichts-
Ausschlägen**
selben, kann Obermeyer's Medizin-
Herba-Selle aus Brix empfohlen werden.
schreibt Gerhard J. Hocher in Weimar.
Herba-Selle zu haben in allen Apoth., Dro-
g- und Farb. Geschäften, d. Herboldstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Einführung von Sonntagsfahrkarten.

Gelegentlich der Sitzungen des hiesigen Verkehrsvereins wurde verschiedentlich dem Wunsch nach Einführung der früher so beliebten Sonntagsfahrkarten Ausdruck verliehen. Der Vertreter der hiesigen Betriebsinspektion erklärte dabei, die diesbezüglichen Wünsche des Verkehrsvereins bei der Generaldirektion in Karlsruhe nachdrücklich zu unterstützen. In der vor kurzem abgehaltenen Versammlung des Verkehrsvereins veranlaßte, daß die Einführung dieser Karten vornehmlich baldigst erfolge. Nunmehr kommt vom Reichsverkehrsministerium die erfreuliche Mitteilung, daß die Einführung von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen genehmigt worden ist. Die Karten werden vom 1. Juli ab ausgegeben. Die Ermäßigung beträgt 33 1/2 Prozent. Die Karten können von den Direktionen bis zu Entfernungen von 50 Kilometern, ausnahmsweise bis zu 75 Kilometern ausgegeben werden. Sie sind für bestimmte Verkehrsbeziehungen vorgesehen, die von den einzelnen Direktionen festgelegt werden. Die Karten sind also nicht etwa für alle beliebigen Interessen zu haben. Eine Neuerung gegen früher bedeutet es, wenn die Eisenbahndirektionen ferner ermächtigt worden sind, die Sonntagsfahrkarten schon mit Geltung vom Samstagmittag an auszugeben; es werden dadurch eine Art Wochenendkarten geschaffen, wie sie besonders in England üblich sind.

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.
Bericht wurden Oberjustizsekretär Emil Würfel beim Rotariat Pforzheim zum Amtsgericht baselst. und Obergemeinderat August Kraft in Bühl zur Oberdirektion des Wasser- u. Strogebauwes.

Ernannt wurde Hauptlehrer Karl Hügel an der Volksschule in Mannheim zum Turnlehrer an der Oberrealschule hiersebst.

Tagung des Badischen Stenographenverbandes Gabelsberger.

Offenburg, 25. Mai. Der Badische Stenographenverband Gabelsberger hielt vor wenigen Tagen hier seinen Vertretertag ab. Anstelle des sonst üblichen großen Verbandstages mit Vorträgen sollen in 14 Tagen in den verschiedenen Bezirken des Landes Bezirksstage mit Vorträgen abgehalten werden. In der Vertretertagung, zu welcher 40 Vertreter von 24 Vereinen erschienen waren, wurde zunächst von dem ersten Vorsitzenden, Real-
schuldirektor Dr. Braun-Triberg ein eingehender Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr erstattet. Diesen Bericht ist zu entnehmen, daß der Wiederaufbau nach den vielerorts zutage tretenden Störungen durch die Kriegszeit rüstig weiter fortgeschritten. Eine ganze Anzahl eingegangener Vereine wurde wieder zu neuem Leben erweckt und an manchen Orten wurden neue Vereine gegründet. Auch die Unterrichtsarbeit an den Schulen nimmt mehr und mehr zu. Ueberhaupt macht sich das große Interesse an der Stenographie im Wirtschaftsleben allenthalben bemerkbar. Die Folge ist eine außerordentlich tege Beteiligung an den Anfänger- und Fortbildungskursen der Vereine. Es wurde begrüßt, daß verschiedene Handelskammern, dem Beispiele der Handelskammer Mannheim folgend, Präkursorien für Geschäftsstenographen eingerichtet haben und zwar auf Anregung von Arbeitgeberseite. Es wäre zu wünschen, daß seitens der Geschäftsleitungen bei Anstellung von stenographischen Hilfskräften die Vorlage von Zeugnissen dieser Prüfungskursen unter allen Umständen verlangt würde. Anträge auf Eröffnung einer Schülergruppe in den Verband wurden einer fünf-
gliedrigen Kommission überwiesen, sodas in einer weiteren Vertreter-

tagung im Herbst darüber endgültig Befasung gefasst werden kann. Die Rechnungs- und Kassenführung ist wohl geordnet. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Real-
schuldirektor Dr. Braun-Triberg als 1. und Kaufmann Karl Scheffel-Mannheim als 2. Vorsitzender, Oberinspektor W. Haber-Offenburg als Schriftführer, Bankprokurist W. J. A. Mannheim als Kassier. Steuerinspektor Schneider-Offenburg dankte namens der Versammlung dem Gesamtverband für seine erfolgreiche Tätigkeit. Am Nachmittag hielt noch der Verein Stenographieliebender Lehrer eine Sitzung ab, während der Vertreter einen Ausflug auf die nahe Lindenhöhe unternahmen. Die Bestimmung des Preis des nächsten Stenographentags wurde dem Vorstand überlassen.

3. Neudorf, 27. Mai. In der jüngsten Gemeinberats-
sitzung wurde beschlossen, den Preis für das Dosenfleisch auf 6 M herabzusetzen. Die Rüste für das Mehlager wurde auf 20 M monatlich festgelegt. Im Besonderen mit dem Wohnungsamt werden die ortsüblichen Mietzinsen wie folgt festgelegt: für 1 Zimmer mit Küche 15—20 M; für 2 Zimmer mit Küche 20—30 M; für 3 Zimmer mit Küche 30—35 M; für 4 Zimmer mit Küche 35—40 M ausschließlich Wasserzins und Kaminfeuertgebühren. Die Mannheimer Milch soll Frau Pauli Wwe., die hiesige Milch dem Milchhändler Scholz zur Verteilung zugewiesen werden und zwar ab 1. Juni. Gemeinderat Reich erbatete Bericht über die letzte Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr. Mittel zur Auszeichnung von langjährigen Mitgliedern sollen zur Verfügung gestellt werden.

Wiesloch, 27. Mai. Ein von Karlsruhe kommender Privat-
kraftwagen fuhr bei dem Versuch einem Kinderwagen auszuweichen mit großer Wucht an einen Randstein. Das Auto wurde sehr erheblich beschädigt und der Kinderwagen zertrümmert. Das Kind blieb jedoch unverletzt.

27. Karlsruhe, 27. Mai. Im Jahre 1914 wurde zum letzten-
mal eine Erweiterung der Wasserfassungsanlagen des Stadt-
Wasserwerkes durch die Errichtung eines Nebenbrunnens vorgenommen. Mittlerweile hat sich der Wasserverbrauch ganz bedeutend vergrößert. Dazu kommt, daß infolge der außerordentlichen Witterungsverhältnisse ein weiteres Sinken des Wasser-
spiegels eingetreten ist, sodas die Gefahr droht, das Schwert-
felsen in der Versorgung mit Wasser eintreten können, falls die Trockenheit den ganzen Sommer über anhalten sollte. Durch An-
ziehung des eben. Hofwasserwerkes, das infolge ist. 120 cbm Wasser pro Stunde zu liefern, und durch die Errichtung zweier weiterer Brunnen auf dem Gelände des Wasserwerkes soll den Schwierigkeiten begegnet werden. Die zwei Brunnen sollen gebaut werden, um den ständigen Höchstverbrauch von Wasser von 21.000 cbm leisten zu können. Die Brunnen sollen mit einer Leistung von 120 cbm pro Stunde als Schachtbrunnen ausgeführt werden. Die Kosten belaufen sich auf 1.151.000 M.

28. Aus dem Schwarzwald, 27. Mai. Das Kübenfegen ist
in vollem Gange. Die Gewitterregen unterstützen die Arbeit sehr. Die Heuernte wird mager ausfallen dieses Jahr, denn es fehlt infolge der langanhaltenden Trockenheit an dem so wichtigen Bodengros.

Gerichtszeitung.
Mannheimer Schöffengericht.
In den Urteilen von der Gelegenheitsarbeiterin Koller, als er in Schwetzingen bei dem Radrennfahrer Ohm um eine Luftpumpe für sein Fahrrad bat und bei der Pumpe durchdrücken ließ, daß er nicht abgeneigt sei, das Rad zu verkaufen. Ohm schloßte Verhaft, kennzeichnete den Gendarmenoberwachmeister Werk und Koller sah der Kollerabgabe in der Schanze. Das Rad

war dem Landwirt Bauer in Sandhofen gestohlen worden, Joller aber behauptete, es am Mannheimer Bahnhof mit seinem eigenen Rad vertauscht zu haben. Er rechnete mit einem Freispruch aufgrund seiner Anrede, das Gericht aber war mit dem Staats-
anwalt anderer Ansicht und sprach gegen den schon wegen Raub mit Zuchthaus verurteilten Angeklagten anderthalb Jahre Zuchthaus aus.

Einen unbedenklichen Gang zum Diebstahl hat die Anna Müller geb. Schwab von hier. Aus Mitleid nahm sie eine Verurteilung auf und zum Danke stahl sie ihr eine Brieftasche mit einem Inhalt von 800 M. Außerdem ging sie der Gewerkschaft nach. Das Gericht billigte die Rückfälligkeit wegen Eigentumsvergehen einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, wegen des leichten Raubes 6 Wochen Haft. In der Sitzung im oberen Schöffengerichtssaal hat sie sich dann noch 7 Monate dazu. Dem Former Heil, bei dem sie wohnt, entwendete sie Kleider im Werte von 250 Mark, ferner dem Arbeiter Rhein einen fünfzig-Mark-Schein.

Für das Zuchthaus reist er trotz seiner jungen Jahre schon der Schloffer Ottomar Müller von hier. Er stahl diesmal eine Kofette mit wertvollem Inhalt und einer Frau Strauchmann 250 Mark bar. Den Erbs verurteilte er, wie bei den früheren Diebstählen, mit Wädgen, die Schmutzfinken in der Kofette sperrte er seiner Heut. Er will im Krieg an seiner Gesundheit Not gelitten haben. Aber so steht der fröhliche, gesunde Mensch nicht aus. Das Gericht billigte ihm indes mildernde Umstände zu und er kommt noch einmal mit einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten davon.

R. Mainz, 26. Mai. Das französische Kriegsgericht
hat einen wegen fahrlässiger Lösung und Körperverletzung ange-
klagten Soldaten freigesprochen. Der Soldat hatte in Mainz in Rheinhesen mit einem Militärkraftwagen zwei Kinder überfahren, das eine getötet, das andere erheblich verletzt. Es wurde durch Zeugen festgestellt, daß der Soldat die nach deutschen Bestimmungen zugelassene Fahrgeschwindigkeit nicht überschritten hatte und der Unfall einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben sein dürfte. — Drei Monate Gefängnis mit Strafzuschub erhielt ein französischer Feldwebel, der in angestrunkenem Zustand in Königs-
born bei Mainz deutsche Spaziergänger aufgefordert hatte, sein bestes Automobil schieben zu helfen. Die Deutschen verstanden ihn aber nicht und gingen weiter. Der Angestrunkene gab dem Ver-
halten der Deutschen eine andere Auslegung, warf mit Steinen nach ihnen und mißhandelte einen Schutzmann und zwei Frauen. Der mehrmals angegriffene Schutzmann warf den Franzosen in der Notwehr zu Boden und telephonierte in Königsborn der Gendar-
merie. Der Franzose folgte dem Schutzmann und bedrohte ihn mit dem Revolver, schoß auch mehrere Male, traf aber nicht. Zwei des Wegs kommende französische Offiziere konnten weitere Angriffe verhindern. Der Feldwebel will sich des Vorfalls nicht mehr erinnern können und gilt nach ärztlichem Urteil als sehr nervös und fäh-
gig und nicht voll verantwortlich.

27. Landau, 23. Mai. Der der hiesigen Strafkammer
hatten sich vier Kirchenräuber und ihr Anführer, die aus der katho-
lischen Kirche in Herzheim im vor. Sept. das Tabernakel entwendet
und erbrochen hatten, wobei ihnen wertvolle Kirchengeräte in
die Hände fielen, zu verurteilen. Mehreren von ihnen, sowie
demselben Anführer der Diebstähle und einigen weiteren Helfern
wurde zur Last gelegt. Es erhielten der Anführer und fünf andere
Angeklagte Zuchthausstrafen von 1 bis 3 Jahren, alle bei zehn-
jährigem Erwerb, zwei weitere Angeklagte erhielten Gefängnis-
strafen von 4 Monaten bis zu einem Jahre. Die Untersuchungs-
haft wurde in allen Fällen angerechnet und zwar von 1/2 bis zu 6
Monaten.

Die guten ZUBAN ZIGARETTEN wieder eingetroffen

Offene Stellen

Gesucht werden: 1 Polsterer, 1 Dekorationsmaler, 1 älterer Schlosser, 2 Buchbinder für Konfession, 1 erster Damenfrisier, 2 Damen- und Herrenfrisier, 2 Friseur für Herren-Frisier, Manicure, 2 Putzmeister, 1 Malermeister, 3 Klempner, 2 Klempner, 1 Tischlermeister für orientalische Arbeiten, 3 Schneider für Großstädte, 3 Friseur (L. Friseur), 1 zweite Helferin nach auswärts, 2 Typographen (Modell A und B), 12 Steinsetzerinnen und -Sortierinnen, 1 Steinbrunnenschneidmeister und 1 Klempner für H. Chromarbeiten (Sigarettenbedruckungen), 1 Klempner für seine Arbeit (Sigaretten), 1 Malermeister mit engl. und franz. Sprachkenntnissen nach auswärts, 4 Arbeiter für Lagerverpackungen, 1 Schweißergewerke, 1 Rotationsmaschinenmeister, 5 Arbeiter, 10 Arbeiter, 5 Löhner, 1 Wagnerschleifer, 1 perfekter Blumenbinder, 1 tüchtige Maschinenarbeiterin, 1 perfekte Tischlermeisterin, 1 perfekte Dekorationsmalerin, 1 tüchtige Buchbinderin, 2 erste Köchinnen, 1 zweite Köchinn, 1 tüchtige Stenotypistin für orientalische Typsetz, 3 Zimmermädchen, 50 Küchenmädchen, 1 Kochschülerin. Städt. Arbeitsamt, N 6, 2/4.

Bürochef oder Gehilfe

perfekt im Kostenwesen sof. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an Dr. Selig und Scheuer Rechtsanwälte, Mannheim. 6926

Eisen- u. Metallgroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt

Lehrling mit höherer Schulbildung. Angebote unter T. A. 151 an die Geschäftsstelle erbeten.

Jünger. Kontoristin

für Stenographie u. Schreibmaschine per sofort gesucht. Ausführl. Angebote sind zu richten an Automobil-Zubehör am Hauptbahnhof Mannheim-Börse. *8548

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Stenotypistinnen

durchaus perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, möglichst aus der elektrotechnischen Branche, die eine mehrjährige Tätigkeit an Hand von Zeugnissen nachweisen können. Meldungen von nur ersten Rängen erbeten. *654

W. Doll & Co., Elektro-Großhandlung Hagen in Westf.

Umzugskosten werden vergütet.

Jüngeres Mädchen, ehrlich u. fleißig aus achtbarer Familie als

Verkäuferin

gestucht. *8889 Hoffmann D 1, 1 part.

Von größerer Verwaltungsstelle zu möglichst baldigem Antritt ein im Maschinenschreiben durchaus bewandertes

Fräulein

möglichst kurzschriftkundig, gesucht. Handgeschriebene Bewerbung, mit Angabe seitheriger Tätigkeit, Auskunftstellen und Gehaltsansprüchen unter T. B. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Vertreter-Verkauf für Zigarren-Regatten auf Provinzial oder feste Anstellung gesucht. Carl Rommelspacher, nur gute Ware, sonst hohe Umsätze. *173

Hies. Zigarren-Großhandlg. sucht einen tüchtigen

Priv.-Verkäufer für Mannheim. Gefl. Angebote unter Y. A. 44 an die Geschäftsstelle.

Putz. Durchaus leistungsfähige Arbeiterin

Tages-Mädchen

Jüngerer Buchhalter (in) für sofort gesucht

Bewerbungen unter Angabe des Alters und seitheriger Tätigkeit sind zu richten unter S. Z. 150 an die Geschäftsstelle.

Mannheimer Eisen- u. Metall-Großhandlung sucht zum möglichst baldigen Eintritt

einen Lehrling

mit Mittelschulbildung, Obersekunda-Klasse. Schriftliche Angebote unter S. V. 145 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Größere Rheinauer Fabrik

sucht für ihre Korrespondenz-Abteilung ein Fräulein

das in Stenographie (Stolz-Schree) und Schreibmaschine gut ausgebildet ist.

Gefl. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Lebenslauf unt. T. C. 153 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 4330

60-80 Mk. täglich u. mehr können verdienen

Damen und Herren beim Einsammeln von Phonographen verdienen

Während u. Werbung im Gasthaus „Groß Waldsee“ P 4, S. Zimmer 18, vom 10-12 Uhr u. nachm. 2-5 Uhr. Bitte

Mädchen oder Frau

zusammen in Privat-Haus zu suchen. *8197 L. Kaha, L. 14, 20, 11.

Mädchen

frucht. Stelle vergütet. *8716

Mädchen

frucht. Stelle vergütet. *8716

Mädchen

frucht. Stelle vergütet. *8716

Alleinmädchen

frucht. Stelle vergütet. *8716

Stellen-Gesuche

Feuerversicherungs-Inspektor

wünscht sich zu verändern. Interessenten wollen ihre Adresse unter K. E. 2088 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *8178

Jüngerer Däne

(Kaufmann) sucht Stellung event. als Dänischer Korrespondent. Angeb. unt. A. L. 4 an die Geschäftsstelle. *8798

Fräulein

24 Jahre alt, sucht bei ein. Paracochol-Verlag für sofort Beschäftigung. *8704

Fräulein

24 Jahre alt, sucht bei ein. Paracochol-Verlag für sofort Beschäftigung. *8704

Kaufmann

30 Jahre, mit schöner Handschrift, bilanzsicher, sucht Stellung per sofort oder später. *8662

Vertrauensstellung.

Junge Dame mit 8jähriger, kaufm. Praxis, perf. Stenographie, Schreibmaschine usw. sämtl. buch. Arbeiten, Kassaführung, Lohnwesen, zuletzt 4 Jahre Verkaufsführerin, sucht Stellung. Angebote unter Y. T. 62 an die Geschäftsstelle. *8190

Tüchtige, kaufmännisch gebildete Dame

mit guter Auffassung und Allgemeinbildung Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine und Kartothekwesen, sichere Disponentin sucht gestützt auf 1a Zeugnisse u. erstklassige Referenzen, selbständigen Vertrauensposten. Angebote unter Z. S. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8628

Bessere Frau

sucht zu ändern Stellung oder als Stütze der Hausfrau evtl. ohne Vergütung, Ang. an *8083 Marienhans Heidelberg.

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht: Lageraufzug

mit elektr. Antrieb, samt Motor *8753

2 LagerTreppen

ca. 5 m lang. Großsch. u. Kerschler H 2, 1.

Guterhaltener Gehrock-Anzug

zu kaufen gesucht. *8703 G 7, 18, part.

Handkarrn

zu kaufen gesucht. *8917

Schmuckwaren

zu kaufen gesucht. *8917

Miet-Gesuche

möbl. Zimmer

Ang. u. A. E. 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8720

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. *8711

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. *8711

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. *8711

Wohnungs-Tausch

Dreizimmerwohnung mit Zubehör in Mainz-Neustadt gegen ebensolche in Mannheim-Schwetzingenstadt zu tauschen gesucht. Electr. Beleuchtung verlangt. Angebote mit genauer Beschreibung der Verhältnisse unter S. 5106 an die Annon.-Expedit. Mannzer Verlagsanstalt A.-G., Mainz, erbeten. 6936

Wohnungstausch Mannheim-Berlin

Ich suche meine sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung in Mannheim gegen 5-6 Zimmer in Berlin W zu tauschen.

schön möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension in nur guter Hause gesucht. Angebote an W. Vögele, Collinistr. 21

Geldverkauf

Gut für längere, sehr rentables mittel. Geschäft 5 bis 6 Mille

Beteiligung

Jünger Kaufmann sucht tüchtige Beteiligung mit 5000 Mk. Einlage. Angebote unter Z. P. 74 an die Geschäftsstelle. *8123

Heirat

Gefl. Jünger, mit Bild unter Y. O. 57 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heiraten?

Gewandte u. absolut tüchtig wird das Problem des Sichfindens gelöst durch ungl. überall verbreit. Organisation Große Erfolge! Ein Besuch über 400 reiche Angebote! Bundeschriftg. G. G. n. 1 Mt. *847

Heirat

Jünger, mit Bild unter Y. O. 57 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirat

Jünger Mann, in Hoch. Lebensstellung, 29 J. alt, sucht eine Lebensgefährtin in gleichem Alter, fähig, mit etwas Vermögen, Dienstwohnung vorhanden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Schriftl. mit Bild unter Y. B. 45 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Jünger Herr im Alter von 24 Jahren, gr. Erscheinung, engl. Wähler in seiner Stellung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, da Auswanderer und hier fremd, wünscht durch ein. tüchtige Dame aus guter Familie mit Aussteuer und Vermögen oder fäh. Witwe als fäh. Verhältnisse kennen zu lernen. Sicheres Einkommen zugesichert. Schriftl. mit Bild unter Y. W. 90 an die Geschäftsstelle. *8700

Heirat

Jünger Herr im Alter von 24 Jahren, gr. Erscheinung, engl. Wähler in seiner Stellung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, da Auswanderer und hier fremd, wünscht durch ein. tüchtige Dame aus guter Familie mit Aussteuer und Vermögen oder fäh. Witwe als fäh. Verhältnisse kennen zu lernen. Sicheres Einkommen zugesichert. Schriftl. mit Bild unter Y. W. 90 an die Geschäftsstelle. *8700

Heirat

Jünger Herr im Alter von 24 Jahren, gr. Erscheinung, engl. Wähler in seiner Stellung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, da Auswanderer und hier fremd, wünscht durch ein. tüchtige Dame aus guter Familie mit Aussteuer und Vermögen oder fäh. Witwe als fäh. Verhältnisse kennen zu lernen. Sicheres Einkommen zugesichert. Schriftl. mit Bild unter Y. W. 90 an die Geschäftsstelle. *8700

Heirat

Jünger Herr im Alter von 24 Jahren, gr. Erscheinung, engl. Wähler in seiner Stellung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, da Auswanderer und hier fremd, wünscht durch ein. tüchtige Dame aus guter Familie mit Aussteuer und Vermögen oder fäh. Witwe als fäh. Verhältnisse kennen zu lernen. Sicheres Einkommen zugesichert. Schriftl. mit Bild unter Y. W. 90 an die Geschäftsstelle. *8700

Heirat

Jünger Herr im Alter von 24 Jahren, gr. Erscheinung, engl. Wähler in seiner Stellung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, da Auswanderer und hier fremd, wünscht durch ein. tüchtige Dame aus guter Familie mit Aussteuer und Vermögen oder fäh. Witwe als fäh. Verhältnisse kennen zu lernen. Sicheres Einkommen zugesichert. Schriftl. mit Bild unter Y. W. 90 an die Geschäftsstelle. *8700

Kleines Kursbuch des Mannheimer General-Anzeiger Der beste Taschenfahrplan Preis 1.50 Mark



- das sparen Sie

wenn Sie zum Waschen das in allen Gauen Deutschlands beliebte und altbewährte selbsttätige Waschmittel

PERSIL

gebrauchen.

Es spart Geld, weil

es keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erfordert, daher das Waschen verbilligt und die Wäsche schont!

Es spart Kohle, weil

nur einmaliges viertelstündiges Kochen nach vorherigem Einsetzen in Persillauge nötig!

Es spart Zeit, weil

es gleichzeitig wäscht und bleicht, Rasenbleiche ersetzt und die Waschdauer verkürzt!

Es spart Arbeit, weil

es ganz von selbst wäscht, völlig mühelos, ohne Waschbrett, ohne Reiben und Bürsten!

Persil ist ohne jede Schärfe, enthält keine schädlichen Bestandteile, greift das Gewebe nicht an und gibt eine schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und macht die schmutzigste Wäsche blendendweiß, frisch und duftend, wie auf dem Rasen gebleicht.

In Friedensqualität wieder überall erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals los!

Der beste Lehrmeister ist ein Versuch!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO“
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda